

Einzelpreis 1000 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 14.500.— M.
Durch Zeitungsbüro 16.000.— "
die Post 16.000.— "
Ausland 24.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 8—86.
Postcheckkonto 60,689.

Generale werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 60

Sonntag, den 11. März 1923

Porto pauschaliert.

Erhält mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 500 "
Eingesetzte im lokalen Teile 100 "
für Arbeitsführende besondere Vergütungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinserte 50% Zuschlag.

Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniedrigung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugsprei-
ses.

6. Jahrgang

Die Polen Deutschlands und die Deutschen Polens.

Folgen der Nichtbestätigung des „Bundes der Deutschen Polens“ für die polnischen Einwohner Ermlands.

Berlin, 9. März. (T. U.) In einer kleinen Anfrage führten die beiden polnischen Landtagsabgeordneten Beschwerde darüber, daß der Regierungspräsident in Allenstein dem polnischen Schulverein Ermland geantwortet habe, er lehne die Eingabe des Vereins ab, bis der Bund der Deutschen Polens in Lodz legalisiert sei. Die Anfragen wiesen darauf hin, daß der Schulverein nicht imstande sei, die Legalisierung irgend eines Vereins zu beantragen oder durchzuführen, und fragten das Staatsministerium, was es zu tun gedenke, um der „Willkürlichkeit“ des Regierungspräsidenten ein Ende zu bereiten.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, beantwortete der Minister des Innern die Anfrage folgendermaßen: Die Antwort des Regierungspräsidenten in Allenstein enthält nicht ausschließlich die in der Anfrage erwähnte Ablehnung,

sondern in ihrem ersten Teile eine sachliche Erledigung der Anfrage des polnisch-katholischen Schulvereins für Ermland, indem sie auf den in einer früheren Antwort eingenommenen Standpunkt verweist. Der weitere einer höheren Anweisung entsprechende Zusatz bezweckt, da interessierte Kreise und gewisse Führer des polnischen Vereinslebens, wie der Regierung bekannt ist, über enge Verbindungen zu polnischen Behörden diessseits und jenseits der Grenze verfügen, darauf aufmerksam zu machen, welche großen immer noch nicht beseitigten Schwierigkeiten dem Vereinsleben der deutschstämmigen Bewohner Polens bereitet werden, während die polnischstämmigen Bewohner Deutschlands ebenso ungehindert wie die deutschstämmigen einen Verein organisieren können.

Die Frage der Ansiedler in der Sejmkommission für Auswärtige Angelegenheiten.

In zwei recht ausgedehnten Vormittagssitzungen wurde, wie wir bereits kurz gemeldet haben, am Mittwoch und Donnerstag in der Sejmkommission für Auswärtige Angelegenheiten die Frage der deutschen Ansiedler in den Westgebieten behandelt.

Den besonderen Anlaß zur Auseinandersetzung der Frage bot die Berichterstattung des polnischen Delegierten beim Völkerbund Askenazy über seine Geheime Tätigkeit. Die Aussprache hielt sich im allgemeinen auf dem Niveau der langwierigen Ansprachen in den meisten Sejmkommissionen: viel Phrasen, viel Parteipolitik, und vor allem scharfe Angriffe gegen den offiziellen Vertreter des polnischen Politik wegen ungenügender Wahlung des Stadtkönigreiches. Selbstverständlich daß die Herren der Rechten das Prestige des Staates dadurch verlegt glaubten, daß es der Völkerbund gewagt hat, sich mit der Frage der Ansiedler zu beschäftigen. Die Überparteien können sich eben immer noch nicht damit abfinden, daß die Souveränität des polnischen Staates durch den Minoritätschutzvertrag in gewissem Sinne eine Beschränkung erfahren hat. Und so wird denn der Vertreter des polnischen Staates beim Völkerbund dafür verantwortlich gemacht, daß sich der Völkerbund mit innerstaatlichen Angelegenheiten des „hundertjährigen“ Polen beschäftigt hat. Die tollen Kamellen!

Die Aussprache kam erst in ein etwas ruhigeres Fahrwasser auf Grund der rein rechtlichen Erwägungen getragenen Ausführungen des Kommissionsmitgliedes der deutschen Fraktion. Wie der deutsche Abgeordnete ausführte, ist das bekannte Votum der Juristenkommission des Völkerbundes vom 30. 9. v. J. — wonach auch diejenigen Ansiedler, die vor den Waffenstillstandsverhandlungen Grundstücke erworben, aber noch nicht die Auflösung erhalten haben, unangefasst bleiben müssen — durchaus nicht, wie behauptet, von humanitären Erwägungen dictiert worden. Vielmehr hat die Juristenkommission ihr Votum streng juristisch damit begründet, daß der polnische Staat als Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches und seiner Gliedstaaten die von diesen mit dritten geschlossenen Verträge zu respektieren habe. Polen ist in alle Rechte und Pflichten des preußischen Staates aus diesen Verträgen eingetreten, und wie jeder Ansiedler gegen den preußischen Staat ein klippes Recht auf Auflösung hatte, so sieht ihm dieses Recht jetzt gegenüber dem polnischen Staat zu. Wenn sich auch das Gros der polnischen Abgeordneten zu einer solchen streng rechtlichen Auffassung der Situation noch nicht versteht kann, so verdient doch immerhin Anerkennung, daß von mehreren polnischen Abgeordneten die Art, in der den Ansiedlern mit dem Grund und Boden auch ihr gesamtes bewegliches Vermögen genommen wird, als unzulässige Verhöhnung beurteilt wurde.

Um die langatige Aussprache einem sachlichen Schlußergebnis zu zuführen, wurde eine Resolution angenommen, in der der Sejm die Regierung auffordert soll, gegenüber den Ansiedlern von dem ihr im Versailler Friedensvertrag zugesprochenen Rechten Gebrauch zu machen. Mit dieser Verlegenheitslösung kann man wohl zufrieden sein. Denn der Friedensvertrag gibt eben der polnischen Regierung keine Sonderrechte gegenüber den Ansiedlern. Nach dem Friedensvertrag und dem Minoritätschutzvertrag gibt es in Polen nicht deutsche Ansiedler und sonstige Deutsche, sondern es gibt Deutsche, die das polnische Staatsbürgersrecht besitzen — und die geniessen die vollen Rechte des polni-

Der Plan einer Verständigung zwischen der Entente und Deutschland.

Ein von den Industriellen Englands ausgearbeiteter Entwurf sieht den Ausgleich der interalliierten Schulden und eine gerechtere Lösung der Reparationsfrage vor.

London, 9. März. Auf Veranlassung der liberalen Partei fand im Parlament eine Besprechung der die Interessen der englischen Industrie vertretenden Abgeordneten statt, die einer Vereinheitlichung ihres Standpunktes der Reparationsfrage und der Frage der interalliierten Schulden gegenüber gewidmet war.

Ein in dieser Angelegenheit veröffentlichtes Kommuniqué hat allgemeines Interesse hervorgerufen. Die englischen Industriellen schlagen eine Verbindung der Reparationsfrage mit der Frage der interalliierten Schulden vor und machen dadurch Frankreich ein bedeutendes Zugeständnis, indem sie sich mit dessen bisherigem Gesichtspunkt einverstanden erklären. Weiter wird in dem Projekt der Vorschlag gemacht, die Höhe der deutschen Reparationszahlungen auf zwei Milliarden 650 Millionen Pfund Sterling festzulegen d. h. auf etwa 53 Milliarden deutsche Goldmark oder auf ein Drittel des gegenwärtigen deutschen Nationalvermögens, das während des Krieges um die Hälfte vermindert wurde und vor dem Kriege 320 Milliarden betrug. Von dieser Summe soll England 920 Millionen Pfund, Frankreich 775, Italien 880 und die anderen Verbündeten (darunter auch Polen) zusammen 890 Millionen Pfund Sterling erhalten.

England würde die gesamte von Deutschland erhaltenen Summe an Amerika abtreten, das zusammen mit England auf die interalliierten Schulden verzichten müßte.

Im gegebenen Augenblick ginge es nicht darum, Effektivzahlungen zu leisten, sondern darum, daß auf einer eigens zu diesem Zweck zusammenberufenen internationalen Konferenz, an der die gesamte Entente einschließlich Amerikas sowie Deutschland und Sowjetrussland teilnehmen hätten, ein diesbezüglicher Vertrag unterzeichnet wird. Die geplanten Vereinbarungen würden im Gegensatz zur Konferenz von Genf mit fertigem Material in Angriff genommen. Deutschland würde nach Unterzeichnung des Vertrages ein zwei- oder auch dreijähriges Mandat im erhalten. Es könnte während dessen eine finanzielle und wirtschaftliche Sanierung durchzuführen; Frankreich dagegen würde, nachdem es von

Finnische Sympathieadresse an Deutschland.

Helsingfors, 9. März. (T. U.) Nach der bedeutsamen Kundgebung der namhaften finnischen Juristen gegen den französischen widerrechtlichen Einbruch ins Ruhrgebiet haben nunmehr fast sämtliche Mitglieder der Professorenschaften der finnischen Universitäten, Akademien und Hochschulen in Helsingfors, insgesamt 117 Professoren eine Sympathieadresse an alle Universitäten und Hochschulen des deutschen Reiches gesandt, in der es unter anderen heißt: „Die Gewalttaten immer schwererer Art, die jetzt gegen eines der ersten Kulturstäder der Welt ausgeübt werden, haben auch in unserem Lande den tiefsten Unwillen hervorgerufen und wir Unterzeichneten haben es als ein Bedürfnis empfunden, diesem Unwillen Ausdruck zu geben.“

England bestreitet das Interventionsrecht Russlands in der Memelfrage.

London, 10. März. (Pat.) Bonar Law erklärte in Beantwortung einer Interpellation, daß er von der Sowjetregierung eine Note erhalten habe, in der diese gegen die Lösung der Memelfrage ohne Beteiligung Russlands protestiert. Die englische Regierung bemerkte hierzu, daß angesichts der Tatsachen, daß Memel vor dem Kriege nicht zum russischen Reiche gehörte und Russland den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet hat, die Sowjet auch nicht das Recht besitzen, sich in diese Frage einzumischen.

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 25,750 poln. Mark.

Folgen der Nichtbestätigung des Bundes der Deutschen Polens für die polnischen Einwohner Ermlands.

Der Plan einer Verständigung zwischen der Entente und Deutschland.

Die Angelegenheit der deutschen Ansiedler vor dem Haager Schiedsgericht.

England bestreitet das Interventionsrecht Russlands in der Memelfrage.

Ausdeitung neuer Sonderbüchereien in München.

Unterstützung der Reservefamilien.

6 prozentige Siedlungs-Gesetze.

schen Staatsbürgers; irgend eine Ausnahmebehandlung ist ihnen gegenüber nicht statthaft. Und es gibt Deutsche, die die deutsche Reichsangehörigkeit bestreiten; die können liquidiert werden. Aber eben nur auf dem Wege der Liquidation darf die Expropriierung erfolgen.

Gerade weil bisher die Ansiedler ihres deutschen Volksstamms wegen einer Sonderbehandlung erfuhrten, durften sie den Völkerbund um Schutz angehen. Es handelt sich in ihren Eingaben tatsächlich um eine Minderheitenangelegenheit in des Wortes strengstes Sinne.

Und deshalb hat der Völkerbund mit Zug und Recht die Frage der Ansiedler einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Wenn die letzte Vollversammlung des Völkerbundes das Votum der Juristenkommission nicht ohne weiteres akzeptiert hat, sondern wenn auf Pariser Boden die Dinge einen etwas anderen als den erwarteten Verlauf genommen haben, so sollten sich die polnischen Überpatrioten bei Herrn Sikorski recht höflich dafür bedanken. Denn gerade seiner Einwirkung ist es wohl anzuschreiben, daß die Verhandlungen von dem neutralen Pariser Boden in die Amtsräume der Pariser Diplomaten verlegt wurden, und daß es hier infolge der geschickten Zusammenarbeit der französischen und polnischen Diplomatie gelang, eine endgültige sachliche Entscheidung nochmals dadurch aufzuhalten, daß die Angelegenheit zunächst zur Prüfung der Zuständigkeit an das Haager Schiedsgericht verwiesen wurde. Allerdings dürfte anher Frage stehen, daß das mit hervorragenden Juristen belegte Haager Schiedsgericht die Zuständigkeit des Völkerbundes in der Ansiedlerfrage bejahen wird.

Aber die Überpatrioten haben wieder ein paar Monate Zeit gewonnen, und in dieser Zeit kann weiter unheilbarer Schaden angerichtet werden, wenn sich die Regierung Sikorski nicht bald gegenüber den Posener Drabuziern zu einer entscheidenden Tat aufrafft.

Um das Gutachten des Haager Schiedsgerichts in der deutschen Ansiedlerfrage.

Gemäß dem Beschluß des Völkerbundes vom 3. Februar 1923 bezüglich der Angelegenheit der deutschen Ansiedler in Polen hat das Sekretariat des Völkerbundes dem internationalen Schiedsgericht im Haag die diese Frage betreffenden Akten überbracht und dasselbe ersucht, sein Urteil über diese Frage abzugeben.

Parlamentsnachrichten.

Aus den Sejmparteien.

Wie der Warschauer "Moment" meldet, soll dieser Tage eine vertrauliche Beratung zwischen General Sikorski und Witos stattgefunden haben. Das jüdische Blatt berichtet, ohne für die genaue Wiedergabe der Unterredung Gewähr zu übernehmen:

"Ministerpräsident Sikorski soll zu Witos gesagt haben, daß es vielleicht besser wäre, auch die Juden zur Regierungsmehrheit heranzuziehen, indem man ihnen für ihre Unterstützung der Regierung gewisse Zugeständnisse gewährt, da die Regierung auf diese Weise eine ständige starke Mehrheit erhalten und nicht mehr, wie am Dienstag, dem 2. Februar, gesagt wurde... Witos antwortete darauf, daß falls auch die jüdischen Abgeordneten in die Regierungsmehrheit aufgenommen werden sollten, seine Partei aus der Regierungsmehrheit austreten und die Regierung fürzende. Denn bei den nächsten Sejmwahlen würden in Kleinstädten die Ukrainer den Volksparteien 20 Prozent und die Nationaldemokraten den Rest ihrer Mandate nehmen. Wenn wir mit den Juden zusammengehen, sind wir verloren."

Polnisch-französische Begrüßung an der Ostsee?

Im April d. J. wird, wie der "Dziennik Gdanski" meldet, der polnische Staatschef Wojciechowski Pommern und vor allem Gdingen als polnischen Hafen besuchen. Gleichzeitig soll dort die französische Kriegsflotte eintreffen.

Oberst Mac Donell in Warschau.

Warschau, 10. März. (Pat.) Auf dem am 9. d. M. zu Ehren des aus Danzig eingetroffenen hohen Kommissars des Völkerbundes Mac Donell und des Chefs der Verwaltungsabteilung beim Generalsekretariat des Völkerbundes, Eric Kolman veranstalteten Festessens hielt der Außenminister die Festrede.

Auschuldigungen gegen einen Sejm-Abgeordneten.

Einsverständnis mit Litauen?

Der "Kurier Poranny" meldet, daß am 7. d. M. in den Kreisen des Sejms Gerüchte kursierten, als ob der Sejmarschall Rataj Dokumente bekommen hätte, welche beweisen, daß das hervorragende Mitglied des

weißrussischen parlamentarischen Klubs Jakowiw ein Agent der litauischen Regierung sei und dadurch den polnischen Staat schädige. Der Sejmarschall erklärte auf eine Anfrage des "Kurier Poranny", daß er derartige Dokumente nicht besitze. Die litauischen Blätter führen jedoch Fakten über die gefährliche Tätigkeit des Abgeordneten Jakowiw an. Wie der "Kurier Poranny" mitteilt, soll der Staatsanwalt bereits die Untersuchung gegen den erwähnten Abgeordneten eingeleitet haben.

Der Botschafterrat in Verlegenheit.

London, 9. März. (A. W.) "Daily Herald" schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel: "Die Ostgrenzen Polens und die Anerkennung Russlands" folgendes:

Der Botschafterrat befindet sich infolge der Frage der Anerkennung der Ostgrenzen Polens in einer interessanten, um nicht zu sagen kritischen Lage. Die Grenzen zwischen Polen und Russland durch den Rigaer Vertrag geregelt worden. Polen sah, im Sinne des Versailler Vertrages handelnd, um die offizielle Anerkennung dieser Grenzen durch die verbündeten Mächte nach. Wenn nun der Botschafterrat die Grenzlinie, wie sie im Rigaer Friedensvertrag festgelegt wird, anerkennt, so erkennt er damit, wenn auch nicht ausdrücklich, Sowjetrussland an. Andererseits würde der Botschafterrat, falls er die Anerkennung dieser Grenze ablehnt, um eine andere vorzuschreiben, damit den ganzen gefährlichen Konflikt zwischen Polen und Russland wieder herausbeschwören.

Litauische Versprechungen an die Memelländer.

Memel, 9. März. T. U. Der frühere Präsident Litauens Smetona, der von der litauischen Regierung bekanntlich mit den Befreiungen eines Oberkommissars als besonderer Vertreter nach Memel gesandt worden ist, veröffentlicht die Grundgedanken über das Zusammenarbeiten Litauens mit dem Memelland in denen es unter anderem heißt: "Die Autorität des litauischen Staates und das Wohl des autonomen Memellandes hinsichtlich des besonderen Charakters seiner Wirtschaft und Kultur sollen der Weise für unser Zusammenarbeiten sein. Die litauische Regierung will nicht etwa die ganze Kultur des Memellandes vernichten, sie wird im Gegenteil für die erste Zusammenarbeit in dem Lande nur diejenigen Verwaltungszweige in den allgemeinen Staatsapparat mit übernehmen, die von allgemeiner Bedeutung sind für den Staat und wird der kulturellen Autonomie des Landes das überlassen, was mit der Kultur, der Rechtsprechung und der Landwirtschaft sowie den anderen Eigenheiten dieses Landes verknüpft ist. Die litauisch und die deutsch Sprechenden müssen in allen Verwaltungen das gleiche Recht haben.

Litwinow fordert von Frankreich die Rückgabe der russischen Kriegsschiffe.

Moskau, 10. März. (Pat.) "Iswestija" veröffentlicht eine Note Litwinows an Poincaré, in der die Sowjetregierung gegen den beabsichtigten Verlauf der russischen Schiffe protestiert, die seinerzeit General Wrangel mitgenommen hat und die sich gegenwärtig in Biserla befinden und von der französischen Regierung unrechtmäßig zurückgehalten werden. Es ist bekannt, daß der Deputiertenkammer ein Gesetzentwurf vorgelegt worden ist, nachdem die Schiffe verlassen werden sollen, um einen Teil der durch die Unterstützung Wrangels verursachten Kosten zu bedecken. In der Note wird außerdem daß volle Recht der Sowjetregierung zu den Schiffen hervorgehoben und erklärt, daß sie keine ohne ihr Wissen vorgenommene Transaktionen anerkennen werde. Indem die französische Regierung für alle materiellen Schäden verantwortlich gemacht wird, befürwortet die Note die Rückgabe der Schiffe an Russland, als ihrem rechtmäßigen Besitzer.

Ablehnung einer Sowjetmission durch Kanada.

Ottawa, 10. März. (Pat.) Der Handelsminister erklärte im Parlament, daß Kanada den Empfang der sowjetischen Handelsmission ablehnen werde, da ihr Personen angehören, deren Anwesenheit in Kanada unerwünscht wäre.

Wiedereinführung des 8-stündigen Arbeitstages in Italien?

Rom, 10. März. (Pat.) Albert Thomas, der Leiter des internationalen Arbeitsbüros, hatte nach seiner Ankunft in Rom eine längere Unterredung mit Mussolini in der er seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß der italienische Ministerrat zur Aussprache über den Gesetzentwurf betr. die Wiedereinführung des 8-stündigen Arbeitstages geschritten sei.

Deutsche und französische Kriegsziele.

(Brief unserer Berliner Korrespondenten)

Wenn der Ruhrkrieg sich von dem durch den Versailler Frieden äußerlich zum Abschluß gebrachten großen Krieg auch vor allem dadurch unterscheidet, daß nicht wie dort beide kriegsführenden Parteien von Waffen streiten, vielmehr die eine Partei ohne jede andre Waffe besteht als die eines bis auf höchste Spannung gespannten Willens, Leib zu ertragen, so lassen sich doch unschwer Parallelen mit dem militärischen Krieg erkennen.

Da ist zum Beispiel die Kriegsberichterstattung: wie damals stellt sie sich auch jetzt wieder durchaus in den Dienst der beiderseitigen Kriegsziele und sorgt ihre Berichte dementsprechend. Die französisch-belgische spricht von fabulösen wirtschaftlichen Erfolgen, die ohne jede Unverdienst brutaler Gewalt, lediglich durch die siegreiche Organisation erreicht worden seien, und die deutsche hebt das schrepende Missverhältnis zwischen dem verschwindend geringen Resultat und dem riesigen Aufwand von Machtmitteln hervor, die mit einer Niedergeschlagszeit ohne gleichen zur Anwendung gebracht würden.

Auch die Art, wie die Frage der Kriegsursachen und die andre der Kriegsziele diskutiert wird, erinnert an bekannte Situationen aus dem großen Völkerkrieg. Beide Partei schiebt der anderen die Schuld zu. Deutschland sei ihnen alle die Geld- und Sachleistungen schuldig geblieben, die es durch Unterschreibung des Friedensvertrages auszuführen sich verpflichtet hätte, sagen die Franzosen. Weil wir mit 2 Prozent des fälligen Holz- und Kohlelieferungen im Rückland geblieben sind, so sagt man bei uns, leid Ihr entgegen dem Vertrag von Versailles, in unser friedliches Land eingebrochen und habt also einen höchst wichtigen Vorwand für den himmelschreitenden Rechtsbruch ins Treffen geführt.

Wie soll man erklären, wo hier die Wahrheit liegt, wenn in der Berechnung der bis jetzt von Deutschland geleisteten Werte sich Unterschiede von 20 bis 80 Milliarden ergeben? Das ist auch ein Charakteristikum unserer aus den Tagen geratenen Zeit, daß über früher höchst einschlägig zu lösende Rechenaufgaben die höchsten Meinungsverschiedenheiten entstehen. Europa braucht, scheint mir, dringend einen übersten Rechnungshof, der solche Streitpunkte entscheidet.

In der Frage der Kriegsziele zeigen die Regierungen der kriegsführenden Parteien eine seltsame Einigkeit. Beide wollen nichts anderes als den Gegner an den Verhandlungstisch zwingen. Aber die öffentliche Meinung begnügt sich auf beiden Seiten nicht mit so allgemeinen Forderungen. In Frankreich verlangt die nationalistische Presse nichts Geringeres als die Annexion des bis jetzt oder vielmehr bis zum Abschluß der Aktion besetzten Gebietes; zum mindesten aber seine Umwandlung in einen unter französisch-belgischen Einfluß gestellten, neutralisierten Pufferstaat. Die nationalistische Presse Deutschlands beruft sich voller Stolz auf den nach wie vor ungebrochenen Widerstandswillen der ruhrländischen Arbeiters- und Beamtenchaft. Sie sei Schlüssel mit dem schmachvollen Erfüllungswillen der deutschen Regierung; keinen Pfennig, keine Kohle mehr an die Franzosen. Sie haben ja selbst den Vertrag von Versailles aufgehoben. Und nicht eher dürfe man mit ihnen verhandeln als bis sie nicht nur das Ruhrgebiet, sondern überhaupt das gesamte deutsche Land geräumt hätten.

Doch solche Verhältnisse auf beiden Seiten die Situation der Regierungen nicht erleichtern, ist klar. Um so nachdrücklicher müßte es in der Welt bekannt gemacht werden, daß die große Masse des Volkes einen ganz andern Standpunkt einnimmt. Gerade der ehrliche Wille, nach Kräften wieder gut zu machen, was an Zerstörungen durch deutsche Kriegshandlungen in Frankreich geschehen ist, gibt der fasseren Ruhrbevölkerung die Widerstandskraft gegen Poincarés Gewaltmaßnahmen. Sie will es vor aller Welt darum, daß das Regiment der Gewalt abgewirtschaftet hat, daß Reparationen niemals durch Maschinengewehre und Tanks erzwungen, sondern nur auf dem Wege der Verständigung erzielt werden können. Dadurch aber erhebt sich der unblutige Widerstand, den die Franzosen an der Ruhr bis auf den heutigen Tag nicht zu brechen vermochten, über das deutsche Schicksal hinaus zu einer Tat von Weltentlastung: sein Sieg bringt das Ideal jener, die alle Konflikte zwischen den Völkern nicht mehr durch die Gewalt der Waffen, sondern am Verhandlungstisch gelöst sehen wollen, der Erfüllung näher als die einleuchtendste theoretische Begründung; sein Zusammenschluß aber verstärkt die Zerstörungen von gestern, die das größere Recht immer noch den stärkeren Waffen zusprechen wollen, in ihrer kulturrendlichen Weltverschauung.

Eine ähnliche Überlegung spricht aus der Frage einer führenden englischen Zeitung, ob es im Weltinteresse liege, daß Poincaré mit seiner Gewaltpolitik Erfolg habe. Sie verneint die Frage, denn das Resultat wäre doch nur eine Neuauflage des Verstailler Friedensdiktates: Deutschland müßte wieder einmal seine Unterwerfung unter eine Abmachung zugeben, die zu erfüllen unmöglich sei. Und dann würde das Trauerspiel von neuem beginnen. Wenn es die Sache in Deutschland so beurteilt, wie wir sie selber sehen, würde es noch viel dringlicher die Hoffnung aussprechen, daß Poincaré eine Ablösung erleiden möchte, handelt es sich doch hier um Sieg oder Niederlage des demokratischen Ideals. Wird Deutschland auf die Ruhr gezwungen, so erhält die Reaktion in Deutschland von neuem ihr Haupt.

Das aber würde einen Rückfall um Jahrhunderte bedeuten, und wenn jeder Versuch, die Entwicklung der Ereignisse in diese Richtung zu drängen, auch sofort den Widerstand der gesamten Arbeiterschaft finden würde, so ist doch die Gefahr erschlichen, daß die dann heranbeschworenen innerpolitischen Kämpfe unser armes Vaterland dermaßen schwächen würden, daß die Kräfte des Wiederaufbaus Europas ihre Lösung von neuem ferner gerückt wären. So verteidigt der Ruhrarbeiter mit der ungebrochenen Säuglichkeit seines passiven Widerstands gegen die französische Raubpolitik die Kultur Europas. Es ist zu hoffen, daß der von Poincaré vertretene Militarismus den westfälischen Statthalter ebenso zu Schanden wird, wie vor dem Kriege der preußische. Damals wagte man es nicht, in die westfälischen Industriestädte Garnisonen zu legen, weil die Arbeiterschaft es sich verbot: der militärische Glanz und Macht wachte nicht zu dem ernsten Tagewerk, zu dem sie täglich Hunderte vor Mitternacht in die Grube einfuhren, stets gewartig, in dem Angen mit dem unerträlichen Glühen eines furchterlichen Tochesfarben zu müssen. Das ist auch der Grund, der sie die Drohungen der französischen Soldateska so gelassen ertragen läßt. Und dennoch sind sie bereit, sich mit dem Gegner an den Verhandlungstisch zu setzen. Das Ziel aber kann gar kein andres sein, als eine gerechte Festsetzung der Reparationen, die eine freie deutsche Republik bei gleichmäßiger Lastenverteilung auf alle Bevölkerungsschichten zu leisten vermag.

M. L.

Die Lage im besetzten deutschen Gebiet.

Frankfurt a. M., 9. März. (T. II.) Der gesamte Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr in Mainz liegt noch immer still. Eine Anerkennung dieses Standes seit dem 20. Februar bestehenden Zustandes ist nicht abzusehen. Die französische Besetzung macht die Wiederaufnahme des Betriebes davon abhängig, daß von den Beamten die Förderung von Telegrammen und die Herstellung von Verbindungen nach dem Einbruchsgebiet zugestellt und der Betrieb des Telegraphenbahnhofes unter französischem Befehl gestellt wird. Diese Forderungen sind von den Beamten geschlossen abgelehnt worden. Außerdem ist von französischer Seite noch eine Verstärkung eingetreten, da eine besondere Note den Vorstehern der Postämter in den Vororten unter Androhung hoher Strafen verbietet, Postsendungen für Mainz anzunehmen, und Beamte die wieberrechtlich an der Ausübung ihres Dienstes in Mainz verhindert werden, auf hilfswise an den Postämtern in den Vororten zu beschäftigen.

Berlin, 9. März. Wie aus Mannheim gemeldet wird, wurden gestern die Postenlager in Heilbronn und französischen Truppen besetzt. Die Besetzung Kaiserslauterns ist insofern von Bedeutung, als Rheinau eine wichtige Kohlenumsiedelstation ist und sich dort selbst eine große elektrische Ueberlandzentrale befindet.

Düsseldorf, 10. März. (Pal.) Die belgischen Behörden haben aus Lüttich 75 deutsche Polizisten ausgewiesen. Der Bahnhof von Essen ist von den Besatzungstruppen besetzt worden. Bei Reitwag fand man 2 Telegraphensäulen quer über die Schienen gelegt. In Reitwag wurde der Polizeikommandant verhaftet. In Düsseldorf sind 270 Polizisten ausgewiesen worden.

Münchener Enthüllungen.

München, 9. März. (T. II.) Die Münchener Polizeidirektion teilt mit: Einer amtlichen Stelle ist Ende Februar bekannt geworden, daß ein Reihe von Persönlichkeiten, die außerhalb der politischen Parteien stehen, den

Wahrheiten geben durften, Großhöfen in Hembärmen, Bräfen im Freien, Lügen mit Maske.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.
81. Fortsetzung.

Gertrud Meinhard bekleidete noch immer die Stelle einer Jungfer bei der alten Dame. Sonst war sie wenig beansprucht. Die Greisin liebte es gar nicht, viel bedient zu werden, und ihre "alte Welt" wachte von jeher ängstlich darüber, daß kein anderer alzuviel in die Nähe der vergötterten Frau kam. Auf die neue Schöne Zofe war sie besonders eifersüchtig, weil sie bemerkte, wie gern Frau von Graunich mit ihr plauderte, und wie sie sie verwöhnte. Es gehörte Gertruds völlige Gleichgültigkeit und Abgängigkeit dazu, dies stundenlange Alleinsein zu ertragen.

Solange sie an der Riviera waren, hielt dieser unnatürliche Zustand bei dem jungen Mädchen an. Als sie aber den deutschen Boden betraten, als die Muttersprache immer wieder auf sie eindrang, wachte sie endlich auf. Sie kam allmählich zum Bewußtsein ihrer eigenen Persönlichkeit und der Unwürdigkeit ihrer gegenwärtigen Lage. Eine verzehrende Unruhe, bald in tiefste Niedergeschlagenheit, bald in wildes Aufbäumen ausartend, überkam sie. Dann begann sie nachzudenken und neue Pläne zu machen.

Eine Folge dieser Stimmung war das Schreiben an Frau Doktor Wiesener. — Was Gertrud in Italien ohne Murren hingenommen, das Speisen an der Kouriertafel:

HERREN-SCHNEIDER-ATELIER

S. Lenkinski

Petrikauer 107

führt sämtliche in das Herren-Schneider-Fach schlagende Arbeiten nach den neusten Modellen von eigenen und anvertrauten Stoffen aus. 693

Entschluß gefaßt hätte, in der allernächsten Zeit eine gewaltsame Aenderung der bayerischen Verfassung herbeizuführen. Bisher wurden 15 Personen verhaftet. Von den festgenommenen wurden 7 dem Richter übergeben, während die übrigen nach Feststellung des Sachverhaltes aus dem politischen Gewahrsam entlassen wurden. Die Hauptbeteiligten sind der Professor Georg Suchs und Kapellmeister Hugo Nachhaus, beide aus München. In der gleichen Sache wurde auch der frühere Münchener Rechtsrat Kühles festgenommen, jedoch nach einer Stunde wieder entlassen. Da sich die Verdachtsgründe gegen ihn häuften, wurde später in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen. Am nächsten Tage erschoss sich Kühles in seiner Villa.

Die Ergebnisse der Helsingorfer Wirtschaftskonferenz.

Helsingor, 9. März. (Pal.) Die Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten in Helsingor wurde am 8. März beendet. Dr. Jodko, der Vertreter der Polnischen Republik, brachte dem Außenminister vonossili gegenüber seinen Dauk zum Ausdruck.

Auf der Konferenz kam eine Einigung hinsichtlich der Hafenformalitäten, der Schifffahrt, des Kampfes mit dem Schleichhandel und der Entfernung der Seeminen zu stande. Es wurde beschlossen, durch Finnland eine baltische Konferenz, der Sachverständigen für Seewesen und durch Estland eine solche der Sachverständigen für Finanzfragen einzurufen zu lassen. Die nächste Konferenz wird in Warschau stattfinden.

Die türkischen Gegenvorschläge.

Constantinopel, 10. März. (Pal.) Aus Angora ist hier ein besonderer Gilbote mit den türkischen Gegenvorschlägen eingetroffen. Die Nationalversammlung hat ihre Sitzungen bis zum Eintreffen der Antwort der verbündeten Staaten eingestellt. In der die türkischen Gegenvorschläge enthaltenden Note ist unter anderem gesagt: Die Türkei schlägt keine gründlichen Tendenzen der politischen Klauseln des Lausanner Vertrages vor, sie verlangt die Ausdehnung der türkischen Oberhoheit über die Inseln des Tenedos-Archipels und unbedeutende Aenderungen der Grenzen Thrakiens. Hinsichtlich der Rechte der Ausländer verlangt die Türkei ihre Festlegung nach dem Grundsatz der Gegenrechtheit. In wirtschaftlichen Angelegenheiten verlangt sie die Streichung der Artikel über die keine Einigung erzielt werden konnte und schlägt eine Konferenz in einer Stadt Europas vor.

Angora, 10. März. (Pal.) Die den türkischen Gegenvorschlägen vorangehende Note beginnt mit der historischen Darstellung der Lausanner Konferenz, wobei gesagt ist, daß der Friede ungewißhaft in Lausanne geschlossen worden wäre, wenn man der Türkei eine kurze Verjährungszeit zugestanden hätte. In der Note wird die Rückgabe der der Türkei von den Verbündeten abgenommenen Kriegsschiffe und Waffen verlangt und der Wunsch nach einer Beantwortung in möglichst kurzer Zeit geäußert.

Gertrud hat Frau von Graunich um eine Abänderung, und die gütige Baronin wandte sich sogleich an den Hotelwirt. Es wurde nunmehr der "neinen, bildsauberen Person, die etwas so Feines an sich hatte," gestattet, mit den beiden Buchhalterinnen und dem Geschäftsführer gemeinsam die Mahlzeiten einzunehmen. Der Zufall wollte, daß dieser Mann, der hier den stolzen Titel Direktor führte, den gleichen Posten in dem großen Hotel in San Remo innegehabt, in dem die drei deutschen Damen monatelang wohnten. Auch dort war er dem stillen, blauen Fräulein Meinhard immer mit großer Liebenswürdigkeit begegnet und hatte oft Gelegenheit gesucht, sich mit ihr längere Zeit zu unterhalten.

Herr Lindner war von Geburt Bayer, stammte aus einer in der Nähe Reichenhals begüterten wohlhabenden Familie und hatte, nach jahrelangem Aufenthalt in England, Frankreich und Italien, die Absicht, sich selbst ein passendes Hotel zu kaufen, um es in vornehmster Weise zu führen. — Höchst überrascht und erfreut trat er Gertrud nach ihrer Ankunft entgegen und begrüßte sie mit der gleichen Höflichkeit wie ihre Herrin.

Mit mehrwöchigen Stationen in Bellagio und Luzern waren die drei nach Norden gereist und staunten, den so überaus gewandten und gefälligen Direktor auch hier wieder vorzufinden.

"Ich werde viele Ausflüge machen und viel mit meinen Verwandten zusammen sein", erklärte ihm die Baronin. „Meine brave kleine Gertrud, die ohnehin so ein kleiner stiller Einsiedlerkrebs ist, wird sich sehr einsam fühlen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich

Constantinopel, 10. März. (Pal.) Die türkischen Gegenvorschläge wurden den Hohen Kommissaren der verbündeten Staaten eingehändigt.

Ein Brief aus Stuttgart an die Leser der „L. F. P.“.

Nach langer Zeit erschien ich dem Lesern der „Sächsische Freie Presse“ ein herzliches „Gräß Gott“. Vermehrte Arbeit, Bereisungen, Umzug — hinderten mich am früheren Schreiben. Ich will das Verjüngte nachholen und über dies und das erzählen.

Wenn man aus der Schweiz nach Deutschland kommt, hat man das Gefühl eines Landmaunes, der aus seinem stillen Dorfe, wo das Leben seinen bestimmen Gang geht, wo ein Tag dem andern wie ein Ei dem andern gleich, in eine Großstadt kommt: Das Jagen und Rennen und Hassen, das aufgeriegelte schnelle Sprechen und Schreien und Gestikulieren machen auf den Landbewohner einen niederschmetternden Eindruck, besonders in den ersten Tagen; er fühlt sich unbehaglich und wird das Gefühl nicht los, die Menschen seien nicht ganz normal. Erst allmählich gewöhnt er sich an das städtische Wesen und empfindet nicht mehr das Unreine. In der Schweiz, mit den geregelten Wirtschaftsverhältnissen, mit den niedrigen Zahlen und den sich gleichbleibenden Preisen, fühlt man nicht den ganzen Jammer der Welt; da kennt man nicht die entsetzlichen Sorgen um Nahrung und Kleidung. Die Hausfrauen brauchen weder zu hassen noch zu sorgen; was sie nicht heute kaufen, können sie ebenso gut morgen und übermorgen kaufen; es wird nicht teurer, es erfolgt kein Preisaufschlag, es wird kein Mangel in der Ware selbst eintreten.

Und nun Deutschland, das seit August vorigen Jahres in den Strudel der valutachwachen Länder hineingerissen wurde und in einigen Monaten das erlebt, was z. B. in Polen in ebenso vielen Jahren geschah: eine ungeheure Preissteigerung auf allen Gebieten des Lebens. — Dieses Deutschland kennt kein ruhiges Leben mehr. Die Hausfrauen können sich nicht mehr zurechtfinden; alle Berechnungen des einen Tages werden durch die Ereignisse des andern über den Haufen geworfen. Die Preise steigen nicht mehr von Zeit zu Zeit, sondern von Woche zu Woche, sogar von Tag zu Tag! Dadurch ist eine Nerozeit, eine Unruhe auch in das so ruhige deutsche Haus eingetreten. Wie die Preissteigerung hier vor sich ging, davon nur einige Beispiele: Ein Paar Stiefel kosteten im August 800—900 Mark, jetzt 60—80 000, das Besohlen 200 M., jetzt 10—20 000 Mark. Also eine Steigerung um das 100-fache im Laufe von ein paar Monaten!

Dem aus der Schweiz Kommenen fällt sofort die Niedergeschlagenheit, das gedrückte Wesen der Menschen auf: man sieht fast keine lachenden, fröhlichen Menschen mehr auf der Straße; es ist, als ob ein Alpdruck auf allen lastet. Besonders der Mittelfluss, die kleinen Handelsgegenstände, die Kleiderstücke, die Witwen, die von den Pensionen leben, die Waisen, dann die Wohltätigkeitsanstalten spüren die Schwere der Zeit.

Unter diesen drückenden Lasten lebt ferner noch besonders die Intelligenz. Geistige Genüsse: ein Buch, ein Konzert, eine Theateraufführung — sind dem Mittelfluss, dem geistigen Proletariat fast völlig versagt. In Stelle der zur Erholung notwendigen geistigen Nahrung, muß das ganze Stunen und Streben darauf gerichtet sein, den Verdienst zu vermehren, Brot zu beschaffen, sich und die Seinen über Wasser zu halten.

Doch der Mensch, und vollends der Deutsche, legt nicht die Hand in den Schoß; er jammert nicht, er schaut nicht nach fremder Hilfe aus. Er findet vielmehr auf Abhilfe, auf Abwehr. Der Staat und die Gesellschaft tritt in die Schranken. Den Kleinrentnern werden zins-

ihrer annehmen und ihr ein wenig die prächtige Umgebung zeigen wollen, Herr Direktor."

Er lächelte verbindlich und warf einen Blick auf das Mädchen, das jäh errötete, sich aufrechtete und hochmütig den Kopf in den Nacken warf. „Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, gnädige Baronin“, entgegnete er, sich verneigend. „Heute ist hier noch so stille Zeit, daß ich oft über mich verfügen kann. Ich hoffe, Fräulein Meinhard wird mir gestatten, zuweilen den Führer zu machen.“

Diese ihm zugewiesene Aufgabe übernahm der hübsche, fein und ruhig auftretende Mann bereits in den folgenden Tagen mit feinfühlender Unauflöslichkeit. Gewandt verstand er es mittag und abends während der gemeinschaftlichen Mahlzeiten die Unterhaltung zu leiten und Gertrud beständig daran zu beteiligen. Die Art, wie er sie behandelte, wirkte auf die Kellner und übrigen Hausangestellten zurück. Unwillkürlich räumte man der Graunischen Jungfer eine Sonderstellung ein und ließ sie, wie es ihrem Wunsche entsprach, völlig unbehelligt.

Gertrud durchstreifte die herrliche Bergwelt der Umgebung, wanderte weit bis ins Salzburgische hinein, und ihre blauen Wangen röten sich, ihre Formen gewannen bei der äußeren Ruhe und guten Pflege an Fülle. Stundenlang verbrachte sie im Lesesaal oder sonst mit Buch und Handarbeit im Kurpark in der lichten, noch karg wärmenden Frühlingssonne und beobachtete die in dieser Höhe erst langsam hervorprossenden grünen Triebe. Köstlich herbe, würzige Luft drang in die vom weichen Südwinden und Glutensauch Italiens schlaffen Organe und belebten die Nerven und die Willenskraft.

(Fortsetzung folgt).

und fröhliche Darlehen vom Staat gewährt; Zahlungen leichterungen jeglicher Art, Belehrer für Gas und elektrisches Licht, billige Kohlen- und Holzlieferung, Belehrer für Miete und für die Erziehung der Kinder, unentgeltliche Lieferung von Schulbüchern, Heften, Schreibmaterial — das ist die Hilfe des Staates und der Komune.

Daneben geht Hand in Hand die Fürsorge der Gesellschaft: Eine Mittelstandshilfe ist ins Leben gerufen, und zwar im ganzen Lande. Herren und Damen der Gesellschaft stellen ihre Kräfte freiwillig zur Verfügung ihrer verarmten Nächsten. Damit die Verarmten nicht in die Hände des Bucherers fallen, kann jeder irgend welche überflüssigen Sachen am Vormittag in das Lokal der Hilfe bringen, wo die Gegenstände von Sachverständigen geschätzt und am Nachmittag von freiwilligen Männern verkauft werden. Aber auch außerweit rückt man der Not stark zu Leibe: Allgemeine Sammlungen im ganzen Lande werden veranstaltet; diese Sammlungen fanden zunächst in einer Dezemberwoche statt; sie werden aber auch durch das ganze Jahr hindurch fortgesetzt. Viele hunderte Millionen sind auf diese Weise zusammengekommen, und manchem Armen und Verlassenen konnte eine größere Summe zu Kohlen und Kleidung überwiesen werden. Gaben in natura, Wäsche, Lebensmittel, Kleider, werden auf diese Weise durch ein bestimmtes Komitee verwaltet und verteilt. Wärmedänen, wo man sich den ganzen Tag aufzuhalten, Mittagstische, da man für eine geringe Summe ein schmaßhaftes Essen kaufen kann — das alles soll der Not der Mitmenschen dienen.

Und zu der Hilfe im eigenen Lande kommt die Hilfe des Auslands. Viel, sehr viel wird da z. B. in der Schweiz getan. Die Länder mit der hohen Valuta erfahren jetzt die Wahrheit des Spruches: „Dem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert.“ Sammlungen für die Ausländer der Inneren Mission Deutschlands, für die Kinderhilfe, für die Not Österreichs und Ungarns, für das Alter, finden im ganzen Lande der Schweiz und gemäß auch Amerikas, Schwedens, Norwegens, Dänemarks usw. statt; und die wirkliche Not findet auch überall offene Herzen und Hände.

Dass der herrschende bittere Not hat Deutschland zwei Dinge allen anderen Völkern voraus: Es arbeitet und es lebt. Die Arbeit und das Leid führen und verehren den Charakter. Sie machen fest und treu, Gott ergeben und mutig. Wahre Helden finden wir unter dem Mittelstande: Ohne Murken und Klagen nimmt man das Schwerste hin; da offenbart sich die starke Seele des deutschen Volkes. Wie rührend ist ferner die Ehrlichkeit und Eiderkeit des Kaufmanns! Der biedere Kaufmann konnte sich mit der neuen Lage nicht befriedigen. Er, der gewöhnt war, immer reell seine Kunden zu bedienen, konnte sich in die Notwendigkeit, immer wieder andere Preise zu verlangen, nicht hineinfinden. Lange wehrte er sich gegen das Ungeheuerliche. Er führte lange die Rechnung auf eige[n] Weise, und zwar so, dass er die Ware nicht nach der Qualität unterschied, sondern darnach, ob sie früher oder später von ihm gekauft worden ist. Man konnte in einem und demselben Geschäft zu gleicher Zeit dieselbe Ware mit einem Preisunterschied von hundert und tausend Mark kaufen. Und das waren nicht vereinzelte Fälle, sondern es schien zunächst die Regel zu sein. Mit der Zeit musste sich auch der Kaufmann in das Unvermeidliche fügen. Er musste einsehen, dass ein Einzelner, auch ein einzelner Stand, nicht dem Nebel abhelfen kann. Es ist aber doch ein Zeugnis von der Unvervorberheit der deutschen Seele und berechtigt uns zu den besten Hoffnungen für die Zukunft.

Wird die Gesamtheit sich aufzurichten, um mit gemeinsamen Kräften dem Chaos zu steuern? Es hat den Anschein, dass man sich erhebt. Die Zeitungen erheben gewaltig ihre Stimmen; das Publikum geht den Bucherern und Schiedern schwer zu Leibe; die von der Regierung festgelegten Höchstpreise werden peinlichst eingehalten, sowohl von den Händlern, als auch vom Publikum; der Staatsanwalt walzt mit aller Strenge seines Amtes, wenn sich ein Eizelner auf Kosten seiner Mitbürger bereichern will.

Einen großen Dienst haben, ungewollt natürlich, die Franzmänner den Deutschen erwiesen. Was wohl von Tausenden herbeigesehnt, was aber nach menschlichem Erkennen fast unmöglich schien, das ist erreicht: die Eingliederung Deutschlands, die Erstarkung des nationalen Bewusstseins, die Erkenntnis, dass man ein einzig Volk von Arbeitern sei — das ist nun vollendete Tatsache. Von Arbeitern und Fabrikanten, von Bauern und Städtern, von den Jungen und den Alten sind uns ein Wille entgegen, eine Einschlössigkeit, eine Schwur: Durchhalten, Zusammenhalten! Das Volk ist aus der langen, langen Krankheit erwacht; die Krise ist überwunden; es geht der Genesung entgegen; und wenn es auch lange dauert, es geht der Genesung entgegen!

Bastor August Gerhardt.

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lefern, die mit den Gebühren im Rückstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Lokales.

Lobz, den 11. März 1923.

Sonntagsbetrachtung

Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus hat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Johannes 6,14.

Durch die Straßen einer modernen Großstadt windet sich ein Zug von Menschen, endlos lang, Tausende gehen mit. Was wollen sie? Große Aufschriften auf gewalzenen Plakaten, die man hochheben im Zug trägt, sagen es uns: Gebt uns Brot!

Wenn vor 2000 Jahren im Riesenreich der Römer der Vöbel unruhig wurde und Scharen wilder Menschen die Straßen der alten Weltstadt durchströmten, da schrien sie nach „panem et circenses“, nach Brot und Zirkuspielen, und dem Römer, der ihnen beides verschaffte, jauchzten sie zu, als ihrem König und Abgott.

Fünftausend waren unserem Heiland nachgezogen, stundenlang, vielleicht tagelang. Das war freilich etwas Wunderbares, solch einem Propheten zu folgen, seinen Worten zu lauschen und die Wunderlaien zu schauen, die Er an Kranken vollbrachte, da konnte man wohl vor Staunen oder vor Ergriffenheit lange Zeit Essen und Trinken vergessen. Endlich aber fordert die Natur ihr Recht. Wo aber ist ausreichend Brot hier in der Wüste? Und da geschah das Wunderbare. Des Heilands Jünger lassen sie sich lagern, und dann gehen sie mit einer Handvoll Brot zu den Tausenden, und alle erhalten ihren Teil, und alle werden satt. Wie eine ungeheure Bewegung geht es durch das Volk: Das ist unser Mann, nun hat alle Not ein Ende, der soll unser König sein! Jesus entweicht, er hat wahrlich kein Schamwunder tun wollen. Wieder haben ihn die Menschen nicht verstanden.

Iesus segnet den Seinen auch heut noch das Brot. Wieviel Gottesmänner konnten es immer und wieder bezeugen: Wir haben keinen Mangel gehabt. Wie jubelt das oft bei einem August Herwann Krämer, wie kündet das so ergreifend Georg Müller, der Vater der Waisen. Aber freilich, wenn wir nur Brot bei Jesu suchen wollten, würden wir ihn gründlich missverstehen. Seelenpeste will dir dein Heiland geben, Sein heiliges Wort. Auf denn auch bent wieder, und alle Tage, und lasst deine Seele nicht hungern! Dann versteht du ihn recht.

Die Not der deutschen Schulen in Polen.

Nas wird geschrieben:

Da in der letzten Zeit der Volkstrat von den deutschen Schulgemeinden sehr viele Klagen wegen Verteilung des Schullandes und bedächtige Schließung der deutschen Schulen erhält, hat der Geschäftsführende Ausschuss des Volkstrats durch den Sejmabgeordneten Herrn A. Ullata folgendes Schreiben dem Ministerium für Kultus und Volksaufklärung eingereicht:

In letzter Zeit sind bei uns eine ganze Anzahl Beschwerden über die Tätigkeit der Schulaufsichtsräte, der Kreisschulräte und der Schulinspektoren in den Kreisen Chełm, Słupca, Konin, Nawa, Sochaczew u. a. eingegangen, welche bei Durchführung des Schulgesetzes auf Grund des Gesetzes vom 17. 2. 1922 die Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache in dieses Schuljahr einschließen, zu wider § 18 desselben Gesetzes. Bei Gründung der mehrflassigen Volksschulen werden die deutschen Kinder ungeachtet dessen, dass die Eltern ihren Willen, die Kinder in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache zu schicken, durch Declarationen kundgegeben haben, unter die einzelnen Klassen verteilt und auf diese Weise der Möglichkeit, den Unterricht in der MutterSprache zu erhalten, beraubt. Auf oben angeführte Weise wurde eine ungenügende Kliederzahl herbeigeführt und infolgedessen eine ganze Reihe Schulen mit deutscher Unterrichtssprache geschlossen.

Außerdem teilen die Schulaufsichtsräte und die Kreisschulräte die Gebäude und das Schulland, welche seit vielen Jahren den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache gehören, unter die allgemeinen Schulen der Gemeinde (gmina) genau den Beschluss des Ministerialrats vom 3. März 1919 § 29. Sozus die Bethäuser werden trotz der Rundschreiben des Ministeriums für Schulwesen weggenommen und somit die Abholzung der Gottessdienste an den Sonn- und Feiertagen unmöglich gemacht.

Aus obigen Gründen bitten wir höflich, an die Schulinspektoren und Schulräte Anordnungen ergehen zu lassen, dass die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache gemäß dem Ministerialratsbeschluss vom 3. März 1919 und § 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 nicht in das allgemeine Schuljahr eingesogen und auf seiner Weise in der Benennung der Schulgebäude und des Schullandes beschädigt werden. Gleichzeitig bitten wir unseren Vertreter heranziehen zu wollen, der dem Ministerium bei der Ausarbeitung des Gesetzes zur Gründung und Erhaltung der Volksschulen für die Minderheiten unsere Wünsche vorlegen kann.

Zur Charakterisierung der Tätigkeit der Schulbehörden fügen wir diesem 4 Abschriften der bei uns eingegangenen Beschwerden bei.

Herr Abg. Ullata stellte dem Minister in einer längeren Ausprache die Nähe der deutschen Schule im ehemaligen Teilgebiet vor. Er schilderte das Vorgehen der „Dzory Szkoły“ und einzelner Schulinspektoren gegen die deutschen Schulen und bat dringend um schnelle Verordnungen in dieser Angelegenheit, da der Frühling nahe

und die Lehrer ihr Schalland nicht bestreilen können, die Erblitterung wächst mit jedem Tag. Durch Auslösung der Übergriffe den deutschen Schulen gegenüber, demoralisierte man die Schulaufsichtsorgane, da sie dann auch in anderen wichtigen Fragen die Verordnungen des Ministeriums nicht genau befolgen werden. Der Herr Minister antwortete, dass er das Gesagte zur Kenntnis nehme und nicht zulassen werde, dass Gesetze und Verordnungen der Regierung von den Ortsbehörden überschritten werden. An der Regelung des Schulwesens der Minderheiten wird schon gearbeitet und in der Kürze werde man den Abgeordneten den Entwurf vorlegen.

Unterstützung der Reservistenfamilien. Die Sejmkommission für Heereswesen hat den Gesetzentwurf über die Unterstützung der Reservistenfamilien in zweiter und dritter Lesung, mit unbedeutenden Änderungen, angenommen. Der Sejmabgeordnete Artur Körnig hielt gestern abend in der Gesellschaft Christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, Petrikauer 288, einen die gegenwärtige Politik betreffenden Vortrag, aus welchem hervorgeht, dass die bezeichnete Kommission in dem dem Sejm vorzulegenden Gesetz die Unterstützungen wie folgt vorschlägt: Die Eltern der Reservisten, die von diesen unterstützt werden oder die Ehefrau sollen Unterstützungen in Höhe von 50 Prozent des gegenwärtigen Arbeitsverdienstes erhalten; Familien, bestehend aus 2 Personen (Ehemann und Kind), 70 Prozent, 3 Personen 90 Prozent, 4 und mehr Personen den vollen, in der letzten Woche vor der Aushebung bezogenen Lohn. Die entsprechende Gesetzesvorlage gelangt in einer der nächsten Sejmssitzungen auf die Tagesordnung.

6 prozentige Blotz-Schäzbonds. Die Handelskommission hat den Gesetzentwurf der Regierung über die Ausgabe von 6 prozentigen Schäzbonds für 50 Millionen Blotz, die dem Schweizer Franken gleich sind, mit unbedeutenden Änderungen angenommen. Die Ausgabe erfolgt am 1. April, seriellweise, jede Serie mit 6 monatlichem Zahlungstermin und 10 jähriger Gültigkeit.

bip. Das staatliche Amt für Maße und Gewichte entwickelte in letzter Zeit eine rege Tätigkeit. Dafür zeigten die Einnahmen für auferlegte Strafen, die sich im Januar auf über eine Million Mark und im Februar auf über 2 1/2 Millionen M. beliefen, sowie die eingeleiteten Verfahren, die im Januar die Zahl 54 und im Februar 130 erreichten, und endlich die 500 Konfiszierungen.

bip. Ein Protest der Lehrerschaft. Die Lehrerschaft Polens legte bei den Zentralbehörden gegen das Regierungsprojekt, wonach die Schulbehörden und somit das Schulwesen den politischen Behörden unterstellt werden soll, Protest ein.

Ein notleidendes Ministerium. „Gazeta Polonica“ schreibt, dass am ruhigsten von allen Ministerien in der Welt sich das polnische Ministerium für Kultus und Unterricht verhält. Seit 10 Tagen hat dieses Ministerium mit der Veröffentlichung von Rundschreiben, Verordnungen und Gesetzen aufgehört. Diese ungewöhnliche Ruhe soll sich dadurch erklären, dass das Ministerium zur Zeit das Briefporto nicht mehr anstrengen kann.

Großer Unzug. Schon in den letzten Jahren wurde in dieser Jahreszeit die Erfahrung gemacht werden, dass mit den Blüten und Käpfchen tragenden Waldbäumen sehr böse umgegangen wurde. In diesem Frühjahr scheint aber alles dagewogene übertrumpft zu werden. Besonders von Kindern, aber auch von Erwachsenen werden die Käpfchen der Weiden und Haselblüten in großen Mengen abgerauft. Das Bäume und Sträucher dabei geißigt werden, tut nichts zur Sache. Mit vollen Armen schleppen man die abgebrochenen und abgerissenen Zweige zur Stadt zum Verkauf. Dieser Unzug ist um so stärflich, als die Bäume der Weiden und Haselblätzen die erste Bienenweide darstellen. Es müsste unbedingt dafür gesorgt werden, dass das massenhafte Abreißen der Käpfchen verboten wird.

bip. Mietzengericht. Am 8. März fand eine Organisationsitzung des Gerichts der Lodzer Mietzengericht statt. In der Sitzung wurde eine ganze Reihe von Vorwürfen gegen die Rundschreiben des Ministeriums für Schulwesen eingebracht und somit die Abholzung der Gottessdienste an den Sonn- und Feiertagen unmöglich gemacht.

Der Straßenbahner-Streik. Gestern fand unter dem Vorst. Herrn Lęcki eine Generalsammlung der Straßenbahner statt. Herr Smolek erklärte, dass die Direktion auf die herabgesetzte Forderungen der Eisenbahner abgelehnt und erklärt habe, auf 42 1/2 Proz. nicht zulegen zu können. Es erwies sich, dass der neuwählte Verband der Straßenbahner sich mit der Streikaktion gleichfalls einverstanden erklärt. Gleichzeitig erklärten sich die beiden Angestelltenverbände „Praca“ und der „Christliche Verband“ mit der Aktion des Straßenbahnerverbandes solidarisch. Die versammelten Straßenbahner nahmen folgende Entschließung einstimmig an: „Da die Direktion der Lodzer Straßenbahnen, die im Verhältnis zum Leistungszuwachs und zu den Lohnzehrungen in der Textilindustrie nicht zu hohe 55 prozentige Lohnzehrungen nicht bewilligen wollte und auch auf die herabgesetzten 42 1/2 Proz. nicht eingehen will und da die Löhne zwischen den Vertretern der Direktion und des Angestelltenverbandes der Straßenbahnen unter der Bezeichnung des

Die Zeit im Bilde

Wochenbeilage zur Lodzer Freien Presse

Ein Wertgegenstand.

Novellette von Max Ludwig.

„Macht sie sich nicht fein, Deine Schatulle? Das salte Blau des Lacks spiegelte sich in der schwarzen Positur des Flügels und ergab zusammen mit der grotesken Puppe, die sich an den Kästen lehnte, einen Akkord von seltsamer Farbigkeit.

„Mein Kirschblümchen findet Geschmack an hübschen Dingen!“ entgegnete Robbi ebenso zärtlich wie anerkennend. „Wie rasch sich das Pastorstöchterchen umgestellt hat. Aber lasst doch mal sehen, was für einen Schatz Dein Colombinchen bewacht!“

Die junge Frau nahm die Schatulle auf ihren Schoß, zog den Liebsten neben sich in das kleine kuschlige Sofa und begann an Hand der verschiedenen Schmuckgegenstände eine Führung durch die achtzehn Jahre ihres Lebens vorzunehmen.

„Ganz unten liegt die Kükenzeit. Die geht bis zur Konfirmation. Nein, Robbi, da darfst Du mir nicht hineinfischen mit Deinem geläuterten Geschmack. Läßt mir die Ringe, bitte, bitte! Sie mögen Talmi sein, aber für mich haben sie die Bedeutung von echtem Gold! — hier im zweiten Einstieg kommen Tanzstunde, Tennis, Kränzchen. Ich weiß, das Armband ist gräflich, und ich schwöre Dir, daß ich's niemals tragen werde. Aber es erinnert mich an himmlische Freundschaften! Wir waren unsrer sieben, die alle das gleiche Schlänglein ums Handgelenk trugen. — Na, und hier oben beginnt die Neuzeit, und zwar mit dem Regierungsantritt Seiner Majestät Roberts des Ersten!“ — Der also Geehrte verneigte sich. „Und das Geheimfach?“ fragte er und griff nach der Schatulle. Ola aber beugte sich schützend darüber. „Das darfst Du erst nach meinem Tode aufmachen!“ sagte sie lachend. Je doch die Küsse, die Robbi auf ihre Schulter preßte, dorthin, wo ihr das leichte Morgenkleid halb heruntergeglitten war, erzwangen seiner Neugierde sehr bald Zutritt. Er drückte auf die geheime Feder im Boden, woraufhin aus diesem ein drittes Fach herausprang. In ihm lag ein Brief und ein Tausendmarkschein. Robbi griff zuerst nach dem Brief, in dem er seine eigenen Schriftzüge erkannte.

„Den hast Du aufgehoben?“ Eine Röte der Verlegenheit und Scham stieg ihm in die Wangen, als er die Zeilen las:

„Liebes Fräulein Ola! Auf die Frage, die ich im folgenden an Sie richte, brauchen Sie mir nicht schriftlich zu

antworten. Wenn Sie sie selber vor sich bejahen müssen so kommen Sie heute abend einfach nicht an den zwischen uns verabredeten Treffpunkt. Ich weiß dann Bescheid und werde Ihren Weg nicht wieder kreuzen. — Gestern sprach ich mit Dr. Mälzer, der, wie Sie wissen, mein bester Freund ist, über das, was ich vor habe. Er hielt es für seine Pflicht, mir folgende Mitteilung zu machen: Im vergangenen Winter besuchte er eines Nachts die Bar zu den

sieben Himmeln. Dabei geriet er zufällig in eine falsche Kaje und sah dort den bekannten Filmschauspieler Hjalmar Thoreen in sehr animierter Gesellschaft sitzen. Er zog sich unter Entschuldigungen wieder zurück. Wie flüchtig die Begegnung war, so erinnert sich mein Freund doch sofort, daß Sie eine der Damen in jener Kaje waren, als Sie ihn etwa vier Tage später um irgend eine Beschäftigung im Filmbetrieb angingen. Das ist mir sehr begreiflich, denn ein so lichtes Blond bei so dunklen Augen prägt sich jedem ein. Nun frage ich Sie: ist aus dem Besuch jenes von der Lebewelt geschätzten Lokals in Begleitung eines als Don Juan bekannten Herrn wie Hjalmar Thoreen der Schluss gerechtfertigt, daß Sie intime Beziehungen zu diesem oder einem andern Herrn angeknüpft haben? Ich weiß es bestimmt, daß Sie nicht lügen werden, wenn Sie meine Frage morgen durch Ihr

Kommen mit „nein“ beantworten. Sollte es aber ein „ja“ werden müssen, so seien Sie gewiß, daß ich, wenn ich auch in diesem Fall auf ein Wiedersehen mit Ihnen verzichten würde, niemals anders als in höchster Achtung an Sie zurückdenken werde. . . .“

„Kind, Kind, was hätt' ich wohl angefangen, wenn Du nicht gekommen wärest, an jenem Abend im Stadtgarten!“ sagte Robbi und zog seine junge Frau leidenschaftlich an sich. Sie blieb an seiner Brust liegen, und ihre Hand spielte träumerisch mit dem Geldschein, der gleichfalls in dem Geheimfach der Schatulle aufbewahrt gewesen war. Jetzt erst erkannte ihr Galte, daß es sich gar nicht um richtiges Geld, sondern um einen Reklameschein handelte. Man sah den Aufdruck der Vorderseite, drehte man ihn um, sich mit dem auf der Rückseite zu folgendem Satz verbinden: „Tausend Mark — — können Sie

Gebet.

Tausende rufen in ihren Qualen
Dich, Gott, im Traum.
Und Tausende lösen die Sandalen
Und nah'n in Demut, Dich zu schau'n
und heben ihre Hände
nach Deines Mantels Saum.

Gott, wenn Du bist —
gib ihnen eine Falte Deines Kleides,
daran zu halten sie sich sehnen,
gib ihnen Licht, wenn sie
in Dunkelheit sich wähnen,
gib ihnen Schlaf, wenn ihre Augen
müde sind von Tränen.

Fr. Melzer.



Vorfrühling

täglich verdienen, wenn Sie sich an meinem Weltunternehmen beteiligen!!!

Robbi lachte: „Ist das etwa auch ein Wertgegenstand?“ — „Und was für einer!“ gab Ola zur Antwort und zog dabei, was ihrem Gesichtchen entzückend stand, die sein geschwungenen Augenbrauen in die Höhe. „Wenn er auch nur Kurs für mich hat, nein, ich glaube auch für Dich. Weißt Du, daß ich, wäre dieser Wunsch hier nicht gewesen, an jenem Abend vielleicht doch nicht zu unserm Stelltheim hätte kommen dürfen?“

Wie ein Käthchen schmiegte sie sich dem Liebsten in den Arm, während sie jetzt erzählte:

„Es war ja nicht bloß eine Laune von mir, daß ich zum Film strebte — ich mußte es ja Muttchen hatte damals 1000 Mark Pension im Monat. Dasson mußten wir beide leben. Dummerweise hatte ich nichts gelernt als Tennis zu spielen, zu tanzen, mich hübsch anzuziehen und vielleicht noch ein bißchen zu kochen. Jeden Monat zitterten wir vor der Gasrechnung, und so mager wurde unsre Dät, daß das arme Muttchen zusehends dahinschwand. Da bin ich eines Tages auf Empfehlung meiner Freundin Rita Wenek mutig ins Büro des Novafilms gegangen und verlangte frech, Thoreen selbst zu sprechen. Es glückte mir auch, und er war damals recht nett und anständig zu mir. Für sofort hätte er leider keine Beschäftigung für mich, aber es würde sich schon bald mal machen. Ich sollte ihn nur von Zeit zu Zeit antelefonieren. Ich tat es redlich, aber kaum, daß ich ihn mal für eine halbe Minute erwischte. Ich hatte bereits jede Hoffnung aufgegeben, da kommt eines Tages Rita Wenek zu mir und bringt mir im Auftrag Thoreens eine Einladung zum Rennen. Er würde uns in seinem Auto abholen, der Mater Schuck und ein Geiger Warnos mit seiner Frau seien auch mit von der Partie. Rita zeichnete damals für Schuck an dem Modelalbum. Wie sehr sie mir auch zuredete — ich lehnte ab. Allerdings nur aus Eitelkeit, muß ich gestehen. Neben den beiden bekannten und eleganten Männern mich in meinem schon aus der Mode gekommenen Sonntagskleidchen sehen lassen? Auf keinen Fall! Ich gestand das Rita auch offen, und sie sah die Gründe ein. So sollte ich wenigstens am Abend mit der Gesellschaft soupiert. Sie hätte Thoreen so viel von meiner fidelen Art erzählt. Wenn ich jetzt die Gelegenheit wahr nähme und Laune mitbrächte, dann hätte ich für den andern Tag sicher eine glänzend bezahlte Edelkomparsenrolle. Das zog! Fünf Spielstage würden mir dasselbe einbringen, was Muttchen in zwei Monaten Pension bekommt.“

So tat ich denn, als ginge ich abends ins Konzert, während ich in Wahrheit in meinem foulardseidenen Fähnchen zu Rita hinüberschüpfte, um uns dann von Thoreen in seinem Benz wagen in die „Sieben Himmel“ abholen zu lassen. Muttchens wegen hatte ich ein schlechtes Gewissen. Ich habe sie wahrhaftig in meinem Leben nicht oft zu belügen brauchen. Deshalb war es mir von vornherein nicht möglich, auf die Tonart des Kreises einzugehen. Thoreen singt's auch gar zu plump an. Für mich jedenfalls hat Brutalität nichts Verführerisches. Als er mir ein Glas Sekt in den Rückenausschnitt schüttete, schlug ich's ihm aus der Hand. Da ließ er mich in Ruhe und wandte sich der Geigera zu, um sich auf einmal höchst literarisch und ästhetisch zu gebärden. Hier und da schoss er einen Radierpfeil zu mir herüber. Er sprach nämlich von seinem nächsten Film, der ihn mit großer Komparsie auf mindestens fünf Wochen nach Norwegen hinauf führen würde. „Aber natürlich können Sie mitspielen!“ sagte er, als die kleine Ungarin bettelte, sie möchte so gern einmal das Nordlicht sehen. „Sie werden eine ganz famose Lapp-

länderin abgeben!“ Er wußte genau, daß mich diese Bereitwilligkeit kränken mußte, nachdem er mich so lange hatte zapeln lassen. Tatsächlich hat er Frau Warnos am selben Abend für dreißig Tage engagiert, und ich konnte mir ausrechnen, daß sie von dieser Reise rund 100,000 Mark nach Hause bringen würde. Soll einer da nicht um seine Laune kommen? Als Thoreen dann bald hinausging, flüsterte mir Rita zu, ich solle mich um Gottes willen nicht so prude aufführen. Eine kleine Vertraulichkeit verpflichtete zu nichts, brachte aber sehr viel ein. Sie wußte genau, daß Thoreen noch eine ganze Anzahl besserer Komparsenrollen zu vergeben habe. Ich dachte an Gasrechnung, Miete, an Muttchens Kräfteverfall und nahm mir vor, mich umzustellen. Als Thoreen mir im Vorbeigehen einen Kuß in den Nacken drückte, hab' ichs fertig gebracht, zu lachen und ihm, wie zur Ermutigung einen kokettten Schlag mit dem Fächer auf die Hand zu geben. Er biß sofort an: „Für Sie hab' ich übrigens auch ein famoses Kostüm. Besuchen Sie mich morgen vormittag zur Anprobe!“ „Gerne!“ sagte ich, aber ich wurde vor Scham über und über rot, so daß ich mich bückte, als hätte ich die Serviette fallen lassen, um meine Verlegenheit zu verbergen. Und siehst Du, Liebster, bei diesem Bücken erblickte ich den Schein hier unter dem Tisch!

Tausend Mark! Irgend ein Gast möchte ihn verloren haben, der solche Scheine im Überfluß besitzt. Von jenem Moment an war all mein Sinnen darauf gerichtet, mir das Geld zu sichern. Er lag im äußersten Bereich meiner Stiefelspitze, aber es mußte den andern auffallen, wenn ich mein Bein so weit ausstreckte, daß ich mit den Scheinen hätte näher schieben können. Ich hörte auf die Scherze der Tafelrunde nur noch mit halbem Ohr hin und gebe zu, daß ich fast einen komischen Eindruck gemacht haben muß. Wie kann ich ihn mir nur holen, dachte ich, und was kannst Du alles mit dem Gelde beginnen, wenn du es erst mal hast. Muttchens Schuhe würden nun endlich besohlt werden, und zum Frühstück würde für sie ein Gläschen Malaga bereit stehen. An mich selber dachte ich natürlich auch. Nun würde ich mir die zwei Meter Seide kaufen können, um mein Sonntagskleid zu modernisieren. Aber mitten in diese Rechnung hinein quälte mich die fiebrhafte Angst, der Abend könne zu Ende gehen, ohne daß ich mit dem Schein erobert hätte. Dann würden ihn die Kellner als willkommene Beute an sich nehmen, und die verdienten in solchen Lokalen doch wahrhaftig genug. Da kam mir Thoreen zu Hilfe: „Wachen Sie auf, Schneeweischen mit den Kohlenaugen!“ rief er. Man hat Sie mir als ewig heiter und witzig geschildert. Sie scheinen verzaubert!“ Damit fing er an, mich mit Pralines zu bombardieren. Ich fing sie ohne Mühe auf — Du weißt, ich bin eine gute Tennispielerin. Da griff er im Feuer des Gesichts nach einer großen Kugel in rotgoldenem Stanniol. Solch eine Bombe kostet jetzt ein Vermögen! In einer plötzlichen Eingebung stellte ich mich ungeschickt und ließ das Geschoss fehl gehen, so daß es unter den Tisch rollte. „Wie schade!“ sagte ich und bückte mich danach. So kam ich zu meinem Schein und konnte ihn dann ohne Mühe im Handschuh verstecken. Thoreen aber kniff, wie er das ja gerne tut, sein linkes Auge zu und schickte mir einen unsäglich gemeinen Blick herüber: „Hab ich jetzt Deine schwache Seite entdeckt, Kleine? Zu Hause bei mir steht eine ganze Schachtel solcher Trüffeln!“ Da fing ich furchtbar an zu lachen, so kitzelte mich die Freude darüber, daß ich nun gegen solche Versführung gewappnet war. So heftig mußte ich lachen, daß man mich für verrückt geworden hielt. Thoreen schüttelte den Kopf: „Mußt noch mächtig in die Kandare genommen

Unsere Sejmabgeordneten



Eugen Franz

herr Sejmabgeordneter Eugen Franz ist am 28. April 1881 in Jazłe, Kreis Kattowitz in Oberschlesien geboren. Wie sein Vater und Großvater, so widmete auch er sich dem Bergfach. Seit einer Reihe von Jahren ist er bei einer der größten Bergwerksgesellschaften Oberschlesiens als Revisionsbeamter tätig. Abg. Franz ist einer der besten Kenner der Oberschlesischen Verhältnisse. Als Vorsitzender des großen Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Sitz Kattowitz, hat er sich einen guten Ruf weit über die Grenzen Oberschlesiens erworben. Infolge seiner besonderen Kenntnisse auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung, und infolge des großen Vertrauens, welches ihm die Arbeiter- und Angestellten Oberschlesiens entgegenbringt, wurde er von der Deutschen Regierung als Sachverständiger für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien berufen. Auf seine Teilnahme bei diesen Verhandlungen legte die Deutsche Regierung besonderen Wert. Herr Franz ist ferner Vorsitzender der Christlichen Volkspartei, Ortsgruppe Jazłe und Mitglied der Gemeindevertretung in dieser Gemeinde. Seine Tätigkeit in der Gemeinde, die immer von dem Willen zur friedlichen Mitarbeit und zur Versöhnung mit den polnischen Parteien getragen ist, hat ihm selbst bei den gegnerischen Parteien die größte Hochachtung eingebracht.

nisspielerin. Da griff er im Feuer des Gesichts nach einer großen Kugel in rotgoldenem Stanniol. Solch eine Bombe kostet jetzt ein Vermögen! In einer plötzlichen Eingebung stellte ich mich ungeschickt und ließ das Geschoss fehl gehen, so daß es unter den Tisch rollte. „Wie schade!“ sagte ich und bückte mich danach. So kam ich zu meinem Schein und konnte ihn dann ohne Mühe im Handschuh verstecken. Thoreen aber kniff, wie er das ja gerne tut, sein linkes Auge zu und schickte mir einen unsäglich gemeinen Blick herüber: „Hab ich jetzt Deine schwache Seite entdeckt, Kleine? Zu Hause bei mir steht eine ganze Schachtel solcher Trüffeln!“ Da fing ich furchtbar an zu lachen, so kitzelte mich die Freude darüber, daß ich nun gegen solche Versführung gewappnet war. So heftig mußte ich lachen, daß man mich für verrückt geworden hielt. Thoreen schüttelte den Kopf: „Mußt noch mächtig in die Kandare genommen

werden, Mädel!" Damit hat er nicht ganz so unrecht gehabt, bin ich ihm doch eine Viertelstunde später regelrecht durchgebrannt. Er hielt es für meinen Ernst, als ich ihm versprach, ich wollte mit ihm nach Hause fahren und ihm noch einen guten Kaffee kochen. Die beiden andern Paare, die auch Appetit auf Kaffee hatten, lehnte er in seiner brutalen Offenheit ab.

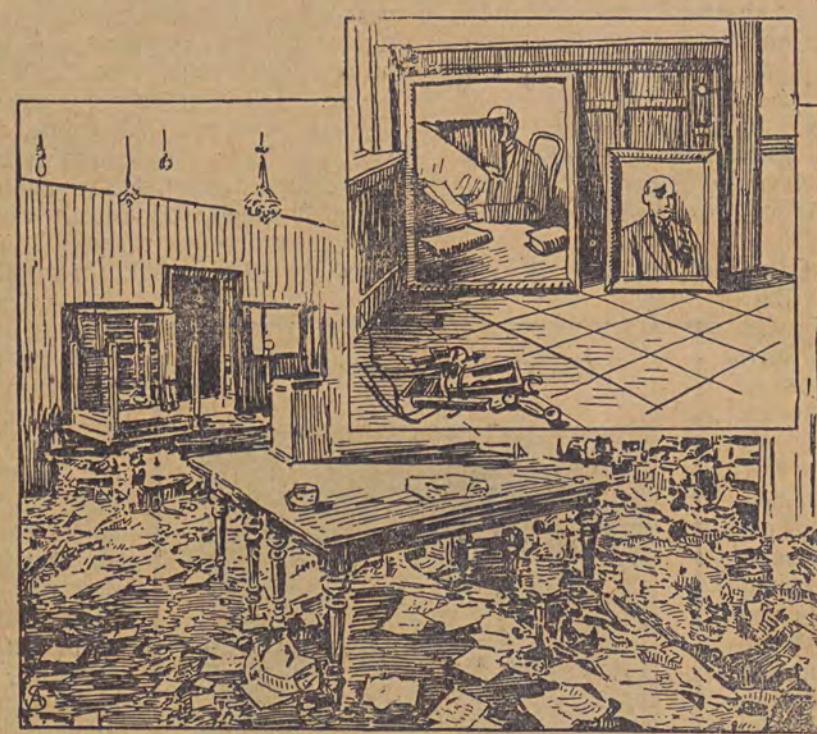
„Meine Maschine gibt nur zwei Tassen her!“ sagte er. Als wir das Lokal verließen, entwischte ich seinem Arm wie ein Hündchen dem Hundesänger. Noch hör' ich sein Brüllen durch die Nacht. Rita sagt, sie hätten alle Straßen in der Nähe nach mir abgefahrene. Derweil stand ich, zitternd vor Aufregung, hinter der Littfaßsäule unmittelbar beim Ausgang. Als das Auto um die Ecke gebogen war, rief ich eine Droschke und fuhr heim. Es war ein furchtbarer Leichtsinn! Die Fahrt hat 80 Mark gekostet, genau so viel, wie ich mir eingesteckt hatte. Und das Tragikomische war, daß ich mir vom Kutscher erst den Tausendmarkchein wechseln lassen wollte und seine lachende Ablehnung ganz falsch auslegte. Erst im Hausflur, als ich den Schein bei elektrischem Licht betrachtete, merkte ich meinen Irrtum. . . .“

„Armes Olalein, warst Du da traurig?“

„Und ob! Ich hatte mich so gefreut. Geweint hab' ich! Aber am andern Morgen stellte ich mir vor, wie mir jetzt wohl zu Mute sein würde, wenn ich den Schein nicht gefunden hätte. Der Abend hätte dann wohl einen ganz anderen Verlauf genommen (und wer weiß, ob ich dann nicht doch noch in der Nacht in Thoreens Junggesellenbude Kaffee gemacht hätte . . .“

„Entscheider Gedanke, Mädel!“

„Ja, Robbi, man erzählt sich ja genug Schauergeschichten von seinen Abenteuern. Na, jedenfalls hatte ich Glück. Zwei Tage darauf las ich von der Gründung der Märchenfilmgesellschaft unter der Leitung Deines Freundes Melzer. Ich machte ihm Besuch und wurde von ihm an den Regisseur Hans verwiesen. Das ist ein lieber alter Herr, wie Du weißt. Er nahm mich sofort zum Schneewittchen und Du wurdest dann der Prinz, der mich aus meinem Sarg befreite. Schluß des Romans war dann dieser Brief . . .“

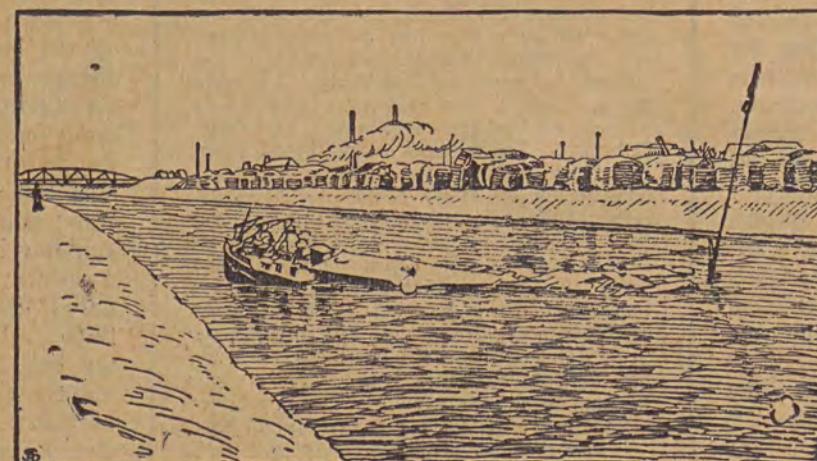


Die Zerstörungen in der Handelskammer in Bochum.

Wenn im Kriege in dieser Weise, wie unser Bild es zeigt, von Eroberern gewüstet wird, wird man die Eroberer als Barbaren bezeichnen, daß aber im 20. Jahrhundert von einer Nation, die, ohn daß Widerstand geleistet wird oder auch nur an ernstlichen Widerstand gedacht werden könnte, bei der Beschlagnahme oder Befreiung von Amtsräumen in einer solchen Weise gehaust wird, flöht sie sich selbst aus der Reihe der Kulturnationen aus. Kostbare Bilder sind nuklos zerstört worden, nur um Schaden anzurichten. Bücher, amtliche Papiere sind vernichtet worden. Dieses Bild, ein Bild, das von dem Wirrwarr der französischen Kultur Zeugnis ablegt, soll erhalten bleiben. Vielleicht werden sich doch einmal die Franzosen ihres Tuns zu schämen beginnen.

„Beschuldigte an mir vorübergang, ließ sie etwas wie eine „alte Kuh“ fallen. Eine unwahre Bezeichnung, durch die ich mich nach Lage der Sache beleidigt fühlte.“ — „Da der junge Mann einen Handkoffer und einen Ueberzieher trug, machte er den Eindruck eines Altermeters.“ — „Auf der Wachtstube wurde uns ein Paket übergeben. Wir öffneten das Paket und erblickten darin eine Bezeichnung liegen, die aus einer Flasche Kognak und fünfzig Zigaretten sich zusammensetzte. Wegen dieser unerhörten Beamtinbestechung erstatten wir Strafanzeige.“

„Als die Kuh“ fallen. Eine unwahre Bezeichnung, durch die ich mich nach Lage der Sache beleidigt fühlte.“ — „Da der junge Mann einen Handkoffer und einen Ueberzieher trug, machte er den Eindruck eines Altermeters.“ — „Auf der Wachtstube wurde uns ein Paket übergeben. Wir öffneten das Paket und erblickten darin eine Bezeichnung liegen, die aus einer Flasche Kognak und fünfzig Zigaretten sich zusammensetzte. Wegen dieser unerhörten Beamtinbestechung erstatten wir Strafanzeige.“



Praktische Abwehr des Kohlenraubs im Ruhrgebiet.

Ein Bild aus dem Kleinkrieg im Ruhrgebiet.

„Echte Vaterlandsliebe gab deutschen Arbeitern im rechten Augenblick einen glücklichen Einfall. Als die Franzosen bei Bottrop einen Kohlenkahn beschlagnahmten, versenkte die Bemannung kurz entschlossen den Kahn, um die Kohlenladung nicht nach Frankreich gehen zu lassen, aber die Versenkung geschah in solcher Lage, quer im Bett des Kanals, daß überhaupt der Weg für Kohlentransporte nach Frankreich außerordentlich erschwert wird.“

„Nein, das Rendezvous im Stadtgarten, das mir Dein Jawort brachte!“

„Ich denke mein „Neinwort“ lachte Ola in Robbi's Augen hinauf, die sich zu ihr hinunterbeugten. „Hab' ich recht, daß ich den Wunsch für einen besonderen Wertgegenstand für uns halte?“

Humor.

Unfreiwilliger Humor bei den deutschen Akten. Dass auf dem dünnen Boden des Aktenwesens der Amtsgericht und Gerichte das Pflänzlein des Humors, wobei auch nicht üppig, so doch in bemerkenswerten Exemplaren gedeiht, dafür ist das Büchlein „Der Aktenhimmel“ von Ludwig Eberhardt (Verlag von Ernst Keils Nachf. in Leipzig) ein bemerkenswertes Zeugnis. Nachstehend einige Proben von Polizeiberichten usw. „Ich traf meine Frau zu Hause an. In ihrer Gesellschaft befand sich ein Mann, welcher sich fluchtartig entfernte und dabei den Eindruck eines Musikers machte.“ — „Als die

Befehlsgabe an mir vorübergang, ließ sie etwas wie eine „alte Kuh“ fallen. Eine unwahre Bezeichnung, durch die ich mich nach Lage der Sache beleidigt fühlte.“ — „Da der junge Mann einen Handkoffer und einen Ueberzieher trug, machte er den Eindruck eines Altermeters.“ — „Auf der Wachtstube wurde uns ein Paket übergeben. Wir öffneten das Paket und erblickten darin eine Bezeichnung liegen, die aus einer Flasche Kognak und fünfzig Zigaretten sich zusammensetzte. Wegen dieser unerhörten Beamtinbestechung erstatten wir Strafanzeige.“

„Als die Kuh“ fallen. Eine unwahre Bezeichnung, durch die ich mich nach Lage der Sache beleidigt fühlte.“ — „Da der junge Mann einen Handkoffer und einen Ueberzieher trug, machte er den Eindruck eines Altermeters.“ — „Auf der Wachtstube wurde uns ein Paket übergeben. Wir öffneten das Paket und erblickten darin eine Bezeichnung liegen, die aus einer Flasche Kognak und fünfzig Zigaretten sich zusammensetzte. Wegen dieser unerhörten Beamtinbestechung erstatten wir Strafanzeige.“

„Frohme Wünsche e. Gattin: „Ach, ich wollte, ich könnte mein ganzes Leben lang nur singen. Wenn ich doch als Vöglein auf die Welt gekommen wäre!“ Gatte: „Ja, und ich als Gewehr!“

Der Milchbauer. „Warum ist a Kuh a Rindviech? Weil 'r d' Milli umasunst hergibt.“ („Simplicissimus“.)

„Ihre Käuze macht aber nach's einen scheußlichen Lärm!“ — „Ja, seit sie den Kanarienvogel gefressen hat, denkt sie, sie kann singen!“

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel.
Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H., Petrikauer 86.

Anzeigenpreis: $\frac{1}{1}$ Seite 305 x 210 mm. 270.000, $\frac{1}{2}$ Seite 152 x 210 mm. 135.000, $\frac{1}{3}$ Seite 100 x 210 mm. 90.000
 $\frac{1}{4}$ Seite 152 x 105 mm. 70.000, $\frac{1}{5}$ Seite 76 x 105 mm. 35.000 Mark.

Arbeitsinspektors Wojciechowicz stattgefundenen Konferenz trog der Bemühungen der Straßenbahner ergebnislos verlauf. wendet sich die Versammlung der Straßenbahner hiermit an die Stadtbehörden und alle organisierten Arbeiter mit der Bitte um Vermittlung und Unterstützung ihrer Forderungen. Gleichzeitig ersucht die Versammlung die Verwaltung der Stadt Lódz, ihre Forderungen moralisch zu unterstützen. Die Straßenbahner erklären, daß sie nicht nachgeben und, falls es bis zum 12. März zu keiner Einigung kommen sollte, den Streik verschärfen und auf alle übrigen Angestellten der Straßenbahnen ausdehnen werde. Darauf wurde eine aus 14 Personen bestehende Streikkommission gewählt. Es muß bemerkt werden, daß gestern alle Angestellten der Straßenbahn aus dem Depot zurückgezogen und der Streik verschärft wurde.

Der Fahrpreis auf den Busfahnen. Am 9. März ist auf den Loder Busfahnen der neue Tarif in Kraft getreten. Die Fahrt in der dritten Klasse kostet: 200.—Pf. — 2800 M. ermäßigt 1500 M.; 2. Klasse — Kaliski — Dziorow 5500 M. ermäßigt 3000 M.; Lódz — Aleksandrow 3700 M. ermäßigt 2000 M.; Lódz — Konstantynow 2800 M. ermäßigt 1400 M.; Lódz — Fabianice 4000 M. ermäßigt 2000 M.; Lódz — Ruda 1900 M. ermäßigt 1000 M.; Ruda — Rzgaw 1800 M. ermäßigt 900 M.; Rzgaw — Tusz 2500 M. ermäßigt 1200 M.; Tusz — Kruszwica 1200 M. ermäßigt 600 M. Die Mitnahme von Gepäck kostet ohne Rücksicht auf die Entfernung auf jeder einzelnen Linie bis 50 Rg. — 800 M. und 50—100 Rg. — 1600 M. Die Fahrt in den Abendzügen kostet das Doppelte.

Der neue Droschkenkurs. Infolge eines Besuches des Fachverbandes der Droschkenfuhrer hat der Loder Magistrat den folgenden Droschkenkurs bestätigt: 1. Für eine Fahrt in der Stadtmitte 3000 M. (nachts 4000 M.). 2. Von und zum Loder Fabrikbahnhof 4000 M. (nachts 5000 M.). 3. Von und zum Loder Kalischer Bahnhof 5000 M. (nachts 6000 M.). 4. Von einem Bahnhof zum andern 6000 M. (nachts 7000 M.). 5. Für eine Fahrt aus der Stadtmitte nach der Vorstadt je nach Abmarch mit dem Fahrzeug. Für Gepäck bis 25 Rg. wird keine, von solchem über 25 Rg. dagegen 1000 M. erhoben. Die Nachzeit verläuft sich von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh.

Gehöhte Gebühren. Mit Rücksicht auf die fortwährende Teuerung und die Notwendigkeit, die Mittel der Stadtkasse zu verstärken, hat der Magistrat beschlossen: 1. den Schlachtkurs im städtischen Schlachtkof vom 10. März ab um 61 Prozent zu erhöhen; 2. vom 1. März ab die Gebühren in den städtischen Badeanstalten um 50 Prozent, und 3. die Beleuchtungskosten in den städtischen und privaten Krankenhäusern um 30—35 Prozent zu erhöhen, und zwar je nach der Art der Krankheit sowie der Kategorie des Krankenhauses.

bip. Die Lohnbewegung. Vorgestern fand im Arbeitsinspektorat eine zweite Konferenz der Bevölker der Kraftmühlen mit den Arbeitendelegierten des Lebensmittelverbandes in der Lohnfrage statt. Die Müller gesellen haben fordern eine 150 prozentige Lohn erhöhung, da sie vom 10. Januar keine Erhöhung erhalten hätten und die Teuerung von da ab um 150 Prozent gestiegen sei. Die Mühlendesitzer erklären die Forderungen der Gesellen für gerecht, betonen jedoch, daß sie angeknüpft der schweren Arbeitsbedingungen und besonders der beständig wachsenden Kosten für elektrischen Strom, diese Forderung nicht ganz berücksichtigen können. Beide Parteien einigten sich schließlich auf einer 90 prozentigen Lohn erhöhung, wonach ein Müller einglei 2 Klasse 15000 M. und ein Gehilfe 12500 M. täglich verdienen und außerdem wöchentlich 20 Pfund Mehl erhalten wird. Die Löhne für Müller gesellen 1. Klasse werden nach beiderseitigen Übereinkommen in Kürze festgelegt werden. Die neuen Löhne verpflichten vom 5. März ab.

Der Magistrat erkannte in seiner Sitzung vom 9. März den städtischen Beamten gemäß der Berechnungen der Lernerungskommission eine Lohn erhöhung von 49,6 Prozent für März zu.

Zucker und Kohlen für Kooperativ. Mit Rücksicht darauf, daß der städtische Handels- und Wirtschaftsausschuß demnächst größere Zuckertransporte erhalten wird, werden alle Kooperativen und Genossenschaften, die Zucker zu erhalten wünschen, darauf aufmerksam gemacht, daß spätestens bis zum 15. März in die Kasse des Ausschusses 60000 M. für den Sack eingezahlt werden müssen, und zwar als Vorauszahlung für die Zuckersteuer. Der Preis des Zuckers wird nach Erhalt desselben festgesetzt werden. Außerdem sind größere Reis- und Schmalzsendungen eingetroffen, deren Verkauf am Orte (Pomorzastraße 18) und in den städtischen Läden stattfindet.

Infolge Eintreffens der endgültigen Preislisten aus den Bergwerken, wird der Ausbau die Preise für Kohle erhöhen und zwar: Südkohle 25000 M., Nördliche 1. und 2. 24000 M., Mischkohle 21000 M. und Schottkohle 16000 M. für den Meterzähler.

Rücktritt der bischöflichen Senatoren. Befürchtet hat der Papst den polnischen Bischoßen die Aufzehrung eines Sejm oder Senatsmord als verboten. Darum haben sich die Bischöfe Teodorowicz und Gapielka jetzt endlich entschlossen, aus dem Senat auszutreten. — Wir wünschen dem Hohen Präfekten Lutkiewicz, daß er bald Bischof werden möchte.

bip. Vater und Sohn vor Gericht. Das Loder Bezirksgericht verhandelte über die gegen den Arbeiter der polnischen Fabrik Grzegorz Wewrowski sowie dessen Sohn Zygmunt, die beide angeklagt waren, den Polizeivorsteher Maciej Biel seinerzeit an der Verhaftung eines Verbrechers gehindert und den Polizeivorsteher obendrein beschimpft zu haben. Die Angeklagten wurden durch Entstellung des Satzes ihre Schuld in Abrede zu stellen. Das Gericht verurteilte Vater und Sohn zu je 6 Wochen Gefängnis.

bip. Die Notlage der Loder Industrie. Die Bevölker der Loder Baumwollappreturen haben beschlossen, die Arbeitszeit auf 4 Tage in der Woche zu vermindern. Dieser Beschluß wurde durch den Wohlstand sowie die Teuerung der Materialien hervorgerufen. Falls sich die allgemeine Lage bis zum 1. April nicht ändern sollte, wird der Betrieb in den Appreturen ganz eingestellt werden.

Besteuerung des Wissensdurstes. In seiner letzten Sitzung beschloß der Magistrat in Anbetracht der kritischen Finanzlage der Stadt, von allen Schülern der städtischen Mittelschulen eine einmalige Gebühr einzuziehen: 1. für den Gebrauch von Materialien 50000 und für den Fond für Bewegungsspiele 5000 M., zusammen 55000 M. Diese Summe soll in zwei Raten bezahlt werden, und zwar am 1. und 15. April. 25 Proz. der mittellosen Schuljugend können von der obigen Gebühr befreit werden.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Dem 2. Polizeiuomissariat ging eine Beschwerde darüber an, daß der Fleischer Anton Tumorek, Brzezinskastraße 110, den Laden schloß, obwohl er Fleisch vorrätig hatte und dieses zu Wucherpreisen „hinterherum“ verkaufte. Im Einvernehmen mit dem Referat zur Verarbeitung des Wochens wurde das Fleisch und der Speck (75 Kgr.) der sich im Laden befand, an die Bevölkerung verkauft.

bip. Arbeiterwünsche. Am Freitag fand eine Versammlung der Arbeiterdelegierten des Verbandes „Praca“ statt, an der gegen 1300 Personen teilnahmen. Die einzelnen Delegierten erstatteten Bericht über die Lage in den Fabriken, woraus hervorging, daß nur die wenigsten 6 Tage, der größte Teil aber nur 3 bis 4 Tage arbeitet. Was die Arbeitslosenversicherung anbetrifft, so soll der Regierung ein Gesetzentwurf eingereicht werden, worin die Erteilung von Unterhöhungen an die Arbeitslosen verlangt wird, wobei die Hälfte der Kosten von den Industrieeltern getragen werden sollen. Besonders der Lohnzehnung sollen die zuständigen Behörden dafür interessiert und an die Industrieeltern mit entsprechenden Forderungen herangezogen werden. Zum Schluß wurde der Wortlaut obiger Beschlüsse festgelegt und die Verwaltung des Verbandes zur Einsetzung der nötigen Schritte aufgefordert.

Wer will etwas? Wer über den Verbleib meines Mannes Albert Schleife, früherer Angestellter der Firma Vorst in Zgierz, der bei Kriegsausbruch als Reserveoffizier eingezogen wurde, etwas weiß, wird gebeten, solches bei Schleife zu erzählen, die es Blottes aber auch mitzutun haben. Die letzte Nachricht erhielt ich von meinem Mann im Jahre 1916 aus dem Gouvernement Kriwa im Kaukasus Frau Joe Schleife geb. Dorno, in Zgierz, Konstantynowka 6.

Lotterie.
6. Waliszöge Staatslotterie. (Öste. Gewinn) Um vierzig Stellungstage der 5. Klasse liegen größere Gewinne auf folgende Nummern:

200 000 M. auf Nr. 26432.
80 000 M. auf Nr. Nr. 27212 28592 45767.
50 000 M. auf Nr. 51794.
40 000 M. auf Nr. 2450.
20 000 M. auf Nr. Nr. 11272 17239 54756 69235.
25 000 M. auf Nr. Nr. 3036 2181 23206 59499 73782.
20 000 M. auf Nr. Nr. 390 1112 21478 21878 28987.
37771 45219 58542 67705.
15 000 M. auf Nr. Nr. 710 1735 4478 4878 5443 18182.
19718 23926 25823 25842 27523 29751 30881 31558 3210 34075.
25218 35984 4079 40601 45293 51257 5281 0887 64912.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben. Heute nachmittags 3.30 wird Roberto Braccesi: „Untreue“ abends 6 Uhr zum ersten Mal die Tragödie in 5 Akten: „Truere“ von Wiborgs gegeben. In diesem Stück zeigt uns der Dichter, wie eine arme Beamtenfamilie von der rauen Hand des Geschäfts geplagt, apoth sich Hab und Gut, zuletzt die Ehe opfert, um ein läufiges Dasein zu tragen. Die Rolle des jüdischen Kaufmanns hat Herr Jendaw vom jüdischen Theater übernommen.

Vortrag über die großen und kleinen Freunde der Menschheit. Am 15. d. M. um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr hält Herr Heinrich Zimmermann im Saal der Philharmonie einen Vortrag über die großen und kleinen Freunde der Menschheit. Der Vortrag, der in zahlreichen deutschen Städten gehalten wurde, verpflichtet auch in Lódz ein größeres deutsches Publikum in den Saal der Philharmonie zu führen.

Vom Film.

Wilhelm II. im Film? Wie amerikanische Wälder berichten, ist ein Film, der mit Zustimmung des Kaiserl. in Doorn aufgenommen wurde und Szene aus dem häuslichen Leben des Kaisers zeigt, nämlich darüber, so daß er in der nächsten Zeit öffentlich vorführen werden kann. Da der Kaiser bisher die Geheimnisse zu photographischen Aufnahmen in Doorn verweigert hat, weiß man nicht, ob es sich hier um eine Fiktion oder um wirkliche Aufnahmen handelt.

Max Reinhardt als Filminzenator. Professor Max Reinhardt wird im Antrage einer amerikanischen Filmgesellschaft in Wien und an den historischen Städten Österreich einen Film inszenieren, in dem u. a. eine große Auswahl von Mitgliedern der früheren Aristokratie mitwirken wird. Die Aufnahmen für den Film sollen am 10. April beginnen.

Ein Hund als Filmmusikspieler. Den Amerikaner blieb es vorbehalten, den Hund als Filmmusikspieler einzuführen. Seit es sich nicht um einen natürlich auch Tiere im Film; das entschiedene Neue aber ist, daß einem einem großen grauen Schäferhund, der auf den Namen „Bronchoart“ (Starbberg) heißt. Der Film heißt: „Vom Geschlecht der Wölfe“, und Strongheart hat die Hauptrolle darin. Nicht, daß er etwas Ahnliches wie „Kunststücke“ ausführt oder Künstler darstellt. Nein, es handelt sich um ein richtiges Theaterstück: Der Hund sieht eine Ehe mit einer Wölfin ein; er ist ganz während um die Wölfin und die Jungen besorgt; und die Braut, die er an den Tag legt, wie er eines Tages seine Höhle kommt der zuerst in die Ehe geprangt findet, ist wirklich ergriffen. Auch die Frene, die er seinem Herrn beweist, wird ihm Karre Befreiung, ja sogar, wenn er einen Menschen zu Ende hat, wird mir nicht mit ihm einverstanden. Der Film hat in Amerika beträchtliches Interesse erregt.

Vereine und Versammlungen.

Symposium Arthur Krönig hält morgen, Montag, den 12. d. M., um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, im Saal des Vereins denksprechender Meister und Arbeiter (Andreae 17) einen Vortrag über das Thema „Charakterisierung der politischen Parteien und Gruppen im Sejm.“ In diesem Vortrag wird Abg. Krönig sämtliche im Sejm vertretenen politischen Gruppen einer eingehenden Betrachtung unterzogen und die Richtlinien sowie die führenden Männer derselben im Lichte ihrer Tätigkeit darstellen. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Deutscher Lehrerverein. Montag, den 12. d. M., um 8 Uhr abends findet im Vereinsloale, Petritauer Str. 243, die Vollversammlung für den Monat März statt. Die Mitglieder des Vorstandes werden gebeten, eine Stunde früher in einer Vorstandssitzung zu erscheinen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Ein Streik im Theater. Am Dienstag traten die Mitglieder des Orchesters des „Teatr Nowosci“ in Warschau eine halbe Stunde vor Beginn der Aufführung in den Ausstand, weil sie am 1. März ihr Gehalt nicht in der vollen, von ihnen geforderten Höhe erhalten hatten und ein von ihnen gestelltes Ultimatum von der Theaterdirektion zurückgewiesen worden war. Sie verließen das Theater, ihnen folgten die übrigen Künstler und nach einiger Zeit auch die Zuschauer, die sich schon eingefunden hatten.

Rom. Verhaftung eines Starosten. Blättermeldungen zufolge wurde der ehemalige Starost von Krzecowieniec Baczyński nach einer langen Voruntersuchung verhaftet und in das Gefängnis nach Rowno gebracht. Baczyński steht unter der Anklage, die Stellung des Starosten zu Privatzwecken bei Verpachtung städtischer und privater Güter mißbraucht zu haben.

Philatelistische Ecke.

Rekordpreise für alte deutsche Briefmarken. Bei einer Briefmarkenausstellung in Hannover wurden für alte deutsche Briefmarken Rekordpreise bezahlt. Für zwei hannoversche grüne 10 Pfennigmärchen wurden trotz kleiner Fehler 160000 Mark und 250000 Mark geahlt; eine ganze Serie durch eine gelbe 1 Pfennigmärke von Braunschweig kostete eine Million Mark. Den höchsten Preis erzielten zweilose Stücke jüdischer 3 Pfennigmärken mit dem seltenen Wappenstempel „Braunschweig“. Für die beiden Marken wurden 10 Millionen Mark gelöst.

Danzig. Die neuen Werte lagen vor: 5 Mark hellgrün und 10 Mark gelborange. Beide Marken sind auf Papier mit einem Wasserzeichen gedruckt und mit einem grünen Unterdruck versehen. Der Unterdruck steht bei allen anderen Werten nur zum Teil über das Randpapier.

Deutschland. In der Reichsdruckerei sind einfarbige Freimarken zu 5 Mark (orange) und zu 8 Mark (olivgrün), beide nach dem Entwurf Gesellhof, hergestellt worden. Freimärchen zu 20 Mark (Entwurf Gesellhof) im Lo zu 100 Stück in kleiner Farbe mit gelblichem Unterdruck aus Waisenmusterpapier können sich von der Reichsdruckerei herstellen. Die Werte sind auf der Rückseite in Röhrform erhalten. Briefmarken mit Aufdruck auf 150+50 Pfennig in blau und in der Farbe der Wertkarte zu 7 Pfennig sind erschienen.

Bayern. Dienstmärchen mit Hammer und Sichel aus grün und 10 Mark gelborange. Beide Marken sind auf Papier mit einem Wasserzeichen gedruckt und mit einem grünen Unterdruck versehen. Der Unterdruck steht bei allen anderen Werten nur zum Teil über das Randpapier.

Deutschland. In der Reichsdruckerei sind einfarbige Freimarken zu 5 Mark (orange) und zu 8 Mark (olivgrün), beide nach dem Entwurf Gesellhof, hergestellt worden. Freimärchen zu 20 Mark (Entwurf Gesellhof) im Lo zu 100 Stück in kleiner Farbe mit gelblichem Unterdruck aus Waisenmusterpapier können sich von der Reichsdruckerei herstellen. Die Werte sind auf der Rückseite in Röhrform erhalten. Briefmarken mit Aufdruck auf 150+50 Pfennig in blau und in der Farbe der Wertkarte zu 7 Pfennig sind erschienen.

Großbritannien. Neue Farbe: 9 pence o. io. Die gleichfarbige 7 pence Mark wurde außer Kurz gezeigt.

Italien. Neuer Wert: 3 centesimi braunorange.

Straits. Gekennzeichnet im Phänotypus mit neuem Wasserzeichen (OA Schreibschrift) ist zu melden: 3 centesimi orange/blaue.

Spanien. Neue Guías in isolierter Verpackung werden bekannt: Einheitszähler: 20 Cent auf 12 Cent weiß, Aufdruck rot. Postkarte: 12 Cent auf 6 Cent weiß, Aufdruck schwarz.

Surinam. Neue Postkarte 12 $\frac{1}{2}$ Cent ziegelrot, Bild der Königin.

Guatemala. Nach der langen Reihe der U-herbrückte wird berichtet, daß die eingetragene Werte: 12 $\frac{1}{2}$ Cent weiß, Bild: Der Palast der Jahr unterseiter der U-herbrückte, eröffneten in Aufdruck in Staatsdruck mit dem Vermerk: „Walelio & Goss Limited, London“ auf jeder Werte. **Nicaragua.** Folgende Farben und runden werden gemeldet: 1/2 Centavo dunkelgrün, 1 Centavo violett.

Handel und Volkswirtschaft

Der Wert des polnischen Złoty. Der Direktor des Kreditdepartements beim Finanzministerium in Warschau Statkiewicz gab über den Wert des polnischen Gulden folgende Erklärungen ab:

Laut Gesetz ist der Wert eines polnischen Gulden gleich dem von 1,109, Kg. Gold von einem Feingehalt von 900. Unabhängig jedoch von der Menge des Metalls in den zukünftigen Goldmünzen kann der Kurs des Gulden sich in weiteren oder engeren Grenzen bewegen, ähnlich wie vor dem Kriege, was einen Ab- oder Zufluss des Goldes des betreffenden Landes zur Folge hatte. Neben dem Goldwert des zukünftigen Geldes wird also auch noch sein veränderlicher Kurs im Verhältnis zu den fremden Valutaten bestehen.

Der polnische Gulden wird gemäß den Plänen des Finanzministers Grabski zunächst als eine theoretische Einheit eingeführt werden, weshalb sein Kurs auch nur ein theoretischer sein kann. Die Grundlage dieses Kurses für die Goldanleihe und die gegenwärtig geplanten Goldbonds soll der Kurs des Schweizer Franken abgeben. Dieselbe Art der Berechnung des Gulden müsste in allen langfristigen Verpflichtungen angewandt werden. Das ist also der einzige Guldenkurs, der gegenwärtig in den Finanzoperationen angewendet wird.

In dem Gesetz von der Aufbesserung der Finanzen ist aber eine andere Art der Berechnung des polnischen Gulden vorgesehen, und zwar aus dem Grunde, dass die unvermeidlichen Schwankungen der Börsenkurse des Schweizer Franken auf den Kurs des Gulden zurückwirken würden, was aber nicht mit den Änderungen der inneren Kaufkraft der Polen-Mark gerechtfertigt wäre. Deshalb ist es angezeigt, für die laufenden und kurzfristigen Geschäfte in Guldenwährung eine Grundlage für die Kursberechnung zu schaffen, die sich auf einen bestimmten Preisunterschied der Waren und nicht den Kursunterschied des Schweizer Franken stützt.

Auf diese Weise würden wir zwei Kurse des polnischen Gulden haben, die sich aber immer mehr nähern und schließlich zusammenhalten würden.

Deutschlands Leistungen u. Opfer



Heute darf Nicht geleistet?

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Dr. med. BRAUN.
Spezialarzt für Hau-, venöse und Harnrohrenkrankheiten
Poludniowa 23
Emp. v. 10-1 u. 4-6.
Damen v. 4-5. 697

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Hau- und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10-12 und von 5-7 20
Nawrozs. Nr. 7.

Dr. med. Roschaner
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Dzielina - Straße 9
Emp. v. 8-10, u. 4-8.

Dr. med. Langbard
Zawadzka 10.
Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Sprechst. v. 9-1 u. v. 5-8.

Dr. S. Przybalski
Spezialarzt für Haut, Haars, venöse und Harnrohrenkrankheiten
(Hautausfall) 698 und Röntgenstrahlen,
Elektrostation u. Massage von 9-1 u. von 4-5, für Damen von 4-5 Uhr.
Zawadzka-Straße 1.

Warschauer Börse.

	Warschau, 10. März.
1. proz. Obl. der Stadt Warschau	1600-2500
f. 100 Ebl.	228
1. proz. Obl. d. Stadt Lods	228
Valutaten:	
Dollars	44500-45750-45500
Deutsche Mark	8,12-1,95
Scheine:	
Belgien	2325-2410-2325
Berlin	2,14-1,97%
Danzig	2,18
London	211000-216000-208400
New-York	44800-45750-48000
Paris	2615-2830-2675
Prag	1350-1850
Schweiz	2800-3575-3250
Wien	641/4-681/4
Aktionen:	
Lodzner Kau'mannsbank	4200
Handel- u. Industriebank	20500-23500 31750
Warsch. Industriebank	3200
Westbank	54000-54500-54000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	15000-16750
Firley	18500-19800
Cogiselski	106000-102000-107500
Lilpop	7800-82000 81000
Ostrowicer Werke	67800-70000-69000
Rohn, Zielenkiewicz & Co	32250-33000
Starackiewicz	40000-40500-40250
„Fasiski“	4850-4800
Zielenkiewicz	89 60-91000-90000
Berkowski	6300-6050-6100
Schiffahrtsgesellschaft	4150-3750-3900
Haberbusch & Schiele	26500
Gebr. Nobel	17000-17200-17150
„Sita i światło“	6500-6600
Chodorow	44500-46500-46000
Gosławies	88000-87000
Norblin	18750-13500
Pustelnik	12800-19500
Ómielów	34000-33300
Warsch. Handelsbank	70000-64000-65000
Kreditbank	15800-16000
Lemberger Industriebank	2835-3900
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	14600-14250-14300
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	168750-169400
Kohlengesellschaft	144000-154000-158000
„Medzieszaw“	70000-70000
Ortwin & Karasiński	15490-15750
Rudski	42000-44000
Urans	36000-37000-38000
Warsch. Lekomotivenfabrik	11250-12000-12800
Zyndrow	158000-150000
Gebr. Jabłkowsky	12000-12250
Folbal	8100-8900-9000
Haptka	7000-6800
Lenartowicz	5000-5150-5050
Puis	33000
Oserak	2000000
Michałow	32000-25000-34000
Spiese	16500-16400-16550
Sproz. Komunalbank in Polen	100
Spiritus	510000

Inoffizielle Börse im Lódz.

Tendenz stetig. Umsätze mittel.
Es wurde gesahlt:

Dollars 45750
Pfund Sterling 211000
Französische Franks 2850
Belgische 2350
Schweizerische 8500
Deutsche Mark 2,15
Oesterreichische Kronen 6,65
Tschechische Kronen 1850
Lira 2800
Rumänische Lei 210
Millionówka 1800
Scheine auf Wien 0,64
Scheine auf Berlin 2,14
Goldrubel 26500
Silberrubel 13500

Baumwolle.

Liverpool, 9. März. (Pat.) — Baumwolle. März 16.13, für April 16.10, für Mai 16.03, für Juni 15.94, für Juli 15.80, für August 15.47, für September 14.94, für Oktober 14.40, für November 14.32, für Dezember 14.15, für Januar 14.04, für Februar 13.99.

New-York, 7. März. (Pat.) Baumwollmarkt. Zufuhr zu den Häfen des Atlantischen Ozeans und des Golfs 14000. Zufuhr nach dem Lande 3000. Zufuhr nach dem Kontinent 6000. Markt am Platze middling 31.20.

Deutschland und Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.

Austritt deutscher Wagen nach Polen. Die Reichsbahndirektion Oppeln hat die alte Verfügung erneuert resp. verschärft in Erinnerung gebracht, dass sämtliche Eisenbahnwagen, welche mit einer Luftdruckbremse (Kunze Knorr) versehen sind, die deutsche Grenze nach Polen nicht überschreiten dürfen, sondern umgeladen werden müssen. Auch solche Wagen, welche lediglich die Vorrichtung zur Anlage einer Luftdruckbremse besitzen, werden von dieser Verfügung betroffen und dürfen nicht nach Polen austraten.



Kirchengesangverein 'Cantate'

Sonntag, den 11. ds. Ms. findet
im Vereinslokale, Kilińskiego 139,
um 6 Uhr nachm. das

19. Gründungs-Fest

mit reichhaltigem Programm statt, wozu alle Mitglieder sowie Mitglieder befreundeter Vereine, Freunde und Gönner des Vereins hörl. eingeladen werden.
Die Verwaltung.
N. B. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein.

767



Lodzer Turnverein 'Kraft'

Am Sonntag, den 18. März,
veranstalten wir in unserem
Vereinslokale, Sienkiewicza 54,
unser diesjähriges

Zöglings-Preisturnen

verbunden mit Aufführung eines Einadlers „Auf der Turnfahrt“ und mit Freiübungen, Schauturnen,
Ringkampf der Athletenabteilung und dgl. Beginn
um 4 Uhr nachmittags. Alle Mitglieder, Turn- und
Sportvereine und Gönner des Vereins laden ergebenst ein
die Verwaltung.

Lodzer Musikverein 'Stella'

veranstaltet am Sonntag,
den 18. März 1923 im
Lokale Konstantinowska 4
ein.

Benefiz-Konzert

zu Gunsten des Blas- und Streich-Orchesters.
Reichhaltiges Programm unter Mitwirkung ber-
vorragender Kräfte. Solo und komische Vorträge
Beginn 7 Uhr abends. Freunde und Gönner des
Vereins sind höflich eingeladen. Vorverkauf der
Billets vom 14. März, Petrikauer 105 im Juwelier-
Geschäft und bei „Napend“, Petrikauer 165. 781

Die Verwaltung.



Lodzer Sport- u. Turnverein.

Am Sonntag, den 18. März 1. J.
findet im Vereinslokale,
Zakonnastraße 82, nachmittags
um 5 Uhr im ersten Termin
und um 6 Uhr im zweiten Termin die diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1) Protokolverlesung,
2) Berichte, 3) Neuwahl der Verwaltung, 4) Anträge.

Die Verwaltung.

N. B. Anträge müssen vorher bei der Ver-
waltung schriftlich eingereicht werden.

746

Sie haben wenn sie rechtzeitig für die Früh-
jahr- und Sommer-Saiso-
nauflagen gegen RENTENZAHLUNG oder
in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.
Die neuesten Facons in Damens-, Herren- und Kinder-
garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in
Göster Auswahl vorhanden.
Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen
Fertigstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen be-
finden wir nicht).

989

Achtung! Billiger als überall
da in einer Privatwohnung

Sämtliche Pelzwaren
auch Foki-Karakulmäntel erhältl. Petrikauer 19
(im Hof) bei Susmanek u. Dawidowicz.
Reparaturen-Annahme: 5873 Reelle Bedienung

Hellanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren schadhafter ^{schadhafter} _{einsetzen} künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe. 5886

Für kleineres Geschäft, Nähe Kilińskiego und Ma-
pierskiego wird

tücht. zuverl. Bürokrat

die auch gleichzeitig Inkasso besorgt, gesucht. Offerten
mit Gehaltsansprüchen unter „Bürokrat“ an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 755

Junger Mann,

Abrechnungen, Buchhaltergehilfe (Appreturbranche) der
deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift
mächtig, sucht sich zu verändern. Off. unter „D A“
an die Geschäftsst. d. Bl. erheben. 756

Zur Geschäftsführung einer Aktiengesellschaft (Ges-
handlung) und Leitung des derselben gehörigen Sage-
und Hobelwerkes in Polen-Döberlein wird ein
tüchtiger Fachmann 787

gesucht, welcher der deutschen und polnischen Sprache
in Wort und Schrift mächtig ist. Dienstwohnung vor-
handen. Angebote mit Zeugnissabschriften und Angabe
von Gehaltsansprüchen erheben unter Clisse 787.

Do amerykańskiego interesu bawie-
nianego potrzebny zaraz

zdolny biuralista

ze znajomością buchalterii i korespondencji
polskiej i niemieckiej. Oferty piśmienne
z referencjami do administracji L. F. P. pod
literami E. W. 5. 775

Expedient

für bietige größere Garnfärberei gesucht. bevorzugt
werden solche, welche bereits in dieser Branche ge-
arbeitet haben. Schriftliche Offerten unter „Garn-
färberei“ sind einzureichen an die Geschäftsst. d. Bl. 788

Lohnlistenschreiber,

flotter Rechner, für Fabrikkontor gesucht.
Ewangelicka Nr. 10. 763

für Gartenarbeit

und Haus findet dauernde Stellung und Wohnung
ähnliches und arbeitslebendes Ehepaar, nicht unter
40 Jahre. Zu melden von 9-12, Karola 8, Front,
III. Stad., bei Paul Röhr. 701

Möbeltischler und Elektro-Installateure!

Die unterzeichnete Kunststeinfabrik liefert
in kürzester Zeit komplett Möbelschranken
in jeder Farbe und in allen Stilen, sowie
Schalttafeln für jede Spannungsfähigkeit.
Musier werden auf Wunsch zugesandt.

Wielkopolska Huta „Helenit“
Grudziec p. Bronów, pow. Pleszew.
Tel. Bronów Nr. 3.

Grusgemeint.

32 Jahre alter Witwer mit einem Kind, Prokrust einer
großen Tuchfabrik Firma, in guten Verhältnissen,
Christ, angenehme Erscheinung, sucht edle charaktervolle
Dame mit Vermögen, zme.

Ehe.

Bitte erheben unter „Locale Ehe“ an die Geschäftsst.
diese dieses Blattes. 779

Eine weitere Sendung never
Schreibmaschinen „TORPE 0“

des allerleichtesten Modells eingetroffen. Sofort lieferbar
zu billigen Preisen. Glownastraße Nr. 28.
W. 3, Front. 783

Spargelder

vergessen wir

bei täglicher Kündigung mit 6%

• zwölfmonat. 15%

• längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.

Lodz. Kleine Rosciuski 45/47. 696

Das Fabriks-Lager

der Woll- und Baumwollwaren

Geb. Karpowski & J. Bielajew

Lodz, Petrikauer Str. 37 (im Hof). Tel. 11-68

empfiehlt große Auswahl neu eingetroffener

Frühjahrs- u. Sommerwaren

der Fabrikate der Akt. Ges. A. Borst in Zgierz.

in den neuesten Mustern und Farben

für elegante Herrenanzüge, Damenkleider, Hosen, Paletots
u. dgl. wie: Damentuch, Gabardin, Kastor, Herrenstoffe,
Hosenstoffe, Covercoat, Poppe, Tschakrepp, Boston, Velour
und Ulster.

Spezialabteilung für Detail-Verkauf

zu Fabrikpreisen.

„DAK“

Piotrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren

Fabrikat Karl Th. Buhle, Lodz

L. Geyer Akt. Ges.

Schelbl & Grohmann Akt. Ges.

Halbwoll- u. Wollwaren

Fabrikat A. G. Borst, Akt. Ges.

R. Kindler, Akt. Ges.

Leinen-Waren

Fabrikat Zyrardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage

DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.

(9-1 und 3-7 Uhr.) 4864

Eichen-Felgen

hat 503

billigst
abzu-
einen
Kohlenkontor
Bydgoszcz.

Jas. el. onka 46 47.
Teleph. 8,12 u. 15.

Dennoch kaufen Sie
Paletots, Kleider,
Blumen, Unteröde,
Schlüzen und Wäsche
am billigsten in der
Firma

„Wulka“

Lodz Petrikauer Str. 175.

Kaufst. ermäß. Preise.

Damen-Mode-Atelier Marie Donadt,

Głowna 38.

Hiermit bringe ich meiner gesch. Damenfundschaft zur
Kenntnis, das ich mit dem 1. Januar d. J. aus dem
Mode-Atelier „Maradt & Donadt“, Nowot. Nr. 20,
ausgezogen bin und ein eigenes Mode-Atelier in der
Glowna straße 38, linke Offizine, 1. Stock, eröffnet habe.
Gänstige Aufträge werden, wie bisher, sorgfältig und
pünktlich zu soliden Preisen ausgeführt.

Ein Vermögen

kauf schon der Dollar, trotzdem
kaufen Sie bei Schmeiß & Roemer
Lodz, Petrikauer Straße 1.0 und
Filiale 6 Stoffe für Damen-Winkel
Kleider, Blusen, Röcke, Herren-
Anzüge, Ulster und Hosen weit unter
Fabrik-Preis.

Jagd

in Augustow und Janow (bei Lodz) sofort zu
verpachten. Lizitation 15. März, 12 Uhr mittags.
Näheres bei hr. Münkel, Gemeindeschulzen in
Augustow, Gem. Nowoolina. 761

Intelligentes Fräulein, /

tüchtige

Bürokrat

mit kläffiger Gymnasial
schulbildung, 4jähriger Büro-
praxis, die die Buchführung
kennt, deutsch-polnisch korre-
spondiert soll. Mägchine
schreibt, jucht Stellung. An-
gebote unter „Six“ an die
Geschäftsstelle d. Bl. erheben
766

Kaufs mit

100%or

teuerle

und zahlte die besten Prei-

für Brillanten, Gold, Se-

len und kostbare Zähn

z. Glask, Petrikauer str. 7,

nur im Hofe, linke

Offiz., 2. Stock. 540

Kunst-Weberie.

werden in Herren-
Damen-Wickelkleidungs-
stücken u. säm. Waren,
Teppichen, Gardinen und
Sweaters Löcher aller Ar-
ten erkennbar künstlich ver-
webt.

540

Wickelkleidung.

Berichtete Damen- und
Herren-Wickelkleidungen unter
günstigen Bedingungen zu
haben bei Wulka, eti-
tauer 294, Front 1. Etg.

715

Wohnhaus

in Karolem ist zu ver-
aus-
gen. Zu erfragen im Kon-
tor Glask (Gluga) 110.



Nach Gottes heiligem Willen verschied nach langem schweren Leiden im Herrn Freitag, den 9. März d. J., mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel der Ziegeleibesitzer

Theophil Stenkel

im 54 Lebensjahr. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag, den 12. März, um 2½ Uhr nachmittags vom Trauerhause Ksawerow bei Pabianice aus, auf dem evangelischen Friedhof zu Pabianice statt.

In diesem Schmerz, doch getröstet in der Hoffnung eines ewigen Wiedersehens, teilt dies mit

768

Die trauernde Familie.



Nach Gottes unerschöplichem Ratschluß verschied nach kurzem schweren Leiden meine innig geliebte Gallin, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Auguste Schüssler geb. Großmann

im Alter von 28 Jahren. Die Beerdigung der Entschlafenen findet Montag, den 12. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Annastraße 24 aus auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

782 Der trauernde Gatte und Familie.

Tiefstes Mitgefühl drücken wir in aufrichtiger Trauer unserem Mitarbeiter Herrn Eduard Schüssler anlässlich des frühzeitigen Todes seiner Gemahlin

Auguste Maria Schüssler geb. Großmann

aus. Friede ihrer Asche!

Die Meister und Angestellten
der Firma H. Malinick und H. Weiß

783

Teleg.-Adresse:
„Kolstrem - Lodz“.

„Kolstrem“

G. m. b. H.

Telephon Nr. 30
(Nebenanschluß).

Alleinverkauf für den Lodzer Industrie-Raion der Produkte:
Akt.-Ges. d. Chem. Werke | Akt.-Ges. d. Leim- u. Gelatine-Fabrik
„Strem“ in Warschau. | „Gelatine“ in Warschau.

Empfiehlt vom eigenen Lager:

Olein „Strem“ u. ausl., Stearin, Glycerin, Knochenfett,
Knochenleim, Speise- und techn. Gelatine.

Kontor u. Lager: Kilińskiego Nr. 147a.

780

Das Damen-Atelier

H. Goldlust, Cegelnianstr. 6

Übernimmt aller Art Ausführungen für Kostüme u. Mäntel.
und führt dieselben nach den neuesten französischen
und englischen Modellen aus. — Einklassige Aus-
führung.

Echtes Haarlemer Öl

mit dem Wappen von Tilly. Niederlage bei
Arno Dietel, Drogerie, Lodz, Petrikauer 157.

Nieder mit dem Wucher!

Gelegenheits-Ausverkauf von Schuhwaren
aller Art von den neuesten bis zu den einfachsten
Säcrons, eigener Ausarbeitung. Konkurrenzpreise.
Petrikauer Nr. 183 im Hofe. Werkstätten der
Kriegs-Invaliden.

725 Unterstüzt die Invaliden.

Roggen- u. Weizen- Mehl

in jeder Menge zu haben.

Eduard Beck, Lodz, Slowianska 15.
Vertreter der Firma von Schneider & Zimmer Akt.-Ges.
Weizen- und Roggen-Mühlenwerke, Leszno und die Dampf-
mühle A. Deutschmann, Kalisch.

721

Möbel Kabinett in Teppiche

Komplette Zimmerinrichtungen, wie:
Speise-, Schlaf-, Salon-, Kabinett-, Büro-Möbel, weiße Küchen-, Korbmöbel.
Fabrikslager: Metallbettstellen der Firma Konrad, Jarnuszkiewicz & Co.
Fabrikat Brüder Thonet.

Materäthen.

Möbelmagazin

670

Wl. Romiszowski, Lodz, Petrikauer 116, 1. Et., front.

Fernruf 21-61.

Es werden Bestellungen für jegl. Tischler- und Tapizerarbeiten entgegengenommen.